

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,42 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Stolonzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle anderen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Plagiatvorbehalt 25 Pf., im Plagiatteil kostet die Zeile 50 Pf., Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 15. Oktober 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (L. B.): Franz Jaeger in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Politische Tageschau.

Die zukünftige Residenz des Prinzen Ernst August.

Wie das „B. Tgbl.“ von zuverlässiger Seite erfährt, sollen in dem herzoglichen Schloß die Arbeiten bis zum 10. November d. Js. unter allen Umständen beendet sein. Auch ist ein Teil der Beamten, die für die künftige Hofhaltung nicht in Frage kommen können, von dem bestehenden Wechsel bereits in Kenntnis gesetzt. Es wird gesagt, daß das herzogliche Schloß in Braunschweig trotz der baulichen Veränderungen, die der Herzogregent Johann Albrecht vorgenommen hat, in Rücksicht auf die später zu erwartenden zahlreichen Besuche räumlich kaum genügen dürfte. Auch lasse die Lage des Schlosses viel zu wünschen übrig, zumal ihm irgendwelche größeren Parkanlagen fehlen. Deshalb ist ein Plan für einen Schloßneubau außerhalb des Stadtgebietes in Erwägung gezogen. Im übrigen dürfte für die künftige Sommerresidenz Schloß Blankenburg und von den in der Provinz Hannover gelegenen Schlössern noch die Marienburg bei Nordstemmen in Frage kommen.

Die bayerische Königsfrage.

Die amtliche „Bayerische Staatsztg.“ veröffentlicht loben zu dem von der Presse besprochenen Gutachten in der Königsfrage eine Erklärung, in der es heißt, daß schon bei Lebzeiten des Prinzregenten Luitpold in der Abgeordnetenversammlung angeregt worden war, daß Prinzregent Luitpold König werden solle. Damals gab der Prinzregent jedoch seinen Wunsch dahin kund, es möge an dem bestehenden Verhältnis nichts geändert werden. Aber der Gedanke, daß Bayern wieder einen regierungsfähigen König erhalte, wurde auch später wiederholt erörtert. Als mit dem nahen Tode des Prinzregenten gerechnet wurde, erluchte der Ministerrat den Justizminister zu prüfen, ob die Regentschaft nicht beendet und der normale Zustand hergestellt werden könne. Das Gutachten wies zunächst nach, daß der Weg der Proklamationsungangbar ist. Nach dem Tode des Prinzregenten gab die Staatsregierung einigen Mitgliedern der Kammer der Reichsräte von aller Parteien der Abgeordnetenversammlung zur Information. Dadurch wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Gutachten die Grundlage einer etwaigen Vorlage an den Landtag bilden würde, die übrigens bereits ausgearbeitet sei.

Unbestätigte Meldung.

Verschiedene Berliner Abendblätter bringen die Meldung, daß der schon einmal von einer bestimmten Seite genannte Geheimere Oberregierungsrat Gause zum Präsidenten der Anstalt für die Untersuchungskommission ernannt sei. Demgegenüber teilt das Wolff'sche Telegraphenbureau mit, daß diese Meldung keine Bestätigung findet.

Soziale Belastung in Deutschland.

In keinem anderen Lande der Welt ist das Erwerbsleben durch Arbeiterversicherungsgehalte so stark belastet und dadurch in seiner Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland in so hohem Maße behindert, wie im deutschen Reich. Nach amtlichen Mitteilungen des Reichsarbeitsstatistikamtes umfassen die Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung nirgends einen so großen Versicherungskreis wie in Deutschland. Bei uns werden 30 Prozent der Bevölkerung gegen Krankheit versichert. Ein solches Verhältnis besteht nur noch in England; in Österreich und Frankreich sind es 12, in Belgien 6, in Italien 3 Prozent der Bevölkerung, in England 29 in Österreich 13 Prozent und in den anderen Ländern noch weniger. Bei der Invaliden- und Altersversicherung steht Deutschland mit 24 Prozent gleichfalls obenan. Auch in den Leistungen der sozialen Versicherung ist Deutschland unerreicht. Im Reich entfallen auf einen Kranken 63 Mark, in Ungarn 44, in Luxemburg 42, in Italien 32 und dann so weiter abwärts. An Unfallentschädigungen wurden in Deutsch-

land gezahlt 166,6 Millionen im letzten Berichtsjahre gegen 28,4, in Österreich und 1,3 Millionen in Frankreich. An Invaliden- und Altersversicherungsbeiträgen wurden in Deutschland in dem Berichtsjahre 203,9 Mill. Mk. aufgebracht, eine Summe, die von keinem anderen Staate auch nur entfernt erreicht wurde. Dazu kommen noch in Deutschland die neu eingeführte Hinterbliebenen-Versicherung mit etwa 67 Millionen Jahresleistung und die Angestellten-Versicherung mit nahezu 300 Millionen jährlich. Die Arbeitgeber zahlten im Berichtsjahre 442 Millionen Mark an Versicherungsbeiträgen außer Angestellten- und Hinterbliebenen-Versicherung die Arbeitnehmer 393 und das Reich 53 Millionen.

Die sozialpolitischen Reichstagsvorlagen.

Von den sozialpolitischen Vorlagen, deren Einbringung im Reichstag feststeht, ist gegenwärtig der Entwurf zur Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe endgültig fertiggestellt, so daß er dem Reichstag schon beim Zusammentritt vorliegen wird. Zwei weitere Vorlagen, eine Novelle zur Gewerbeordnung zum Zwecke der Einschränkung des Hausierhandels und der Warenlager und eine große Novelle zur Gewerbeordnung, betr. das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und damit im Zusammenhang stehende Gewerbebetriebe werden gegenwärtig in den Ausschüssen des Bundesrats beraten. Man hofft auch diese Vorlage bis zum Zusammentritt des Reichstages fertigzustellen. Das Reichstheatergesetz ist in seinem Entwurf ebenfalls abgeschlossen und es erübrigt nur noch, die Vorlage mit einer Begründung zu versehen. Es darf damit gerechnet werden, daß der Gesetzentwurf noch in diesem Jahr an den Bundesrat gelangen wird, ob er auch noch in der nächsten Tagung dem Reichstag zugehen wird, ist vorläufig noch nicht sicher. Die Neubearbeitung des Abschnitts zur Gewerbeordnung über das Handwerk wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen, da zunächst noch Beratungen mit Vertretern aus Interessentkreisen abgehalten werden müssen. Schließlich ist noch ein Gesetzentwurf zur Regelung der Unfallversicherung im öffentlichen Dienst in Vorbereitung, über dessen Einbringung im Bundesrat noch keinerlei Beschlüsse gefaßt sind.

Die Fleischpreise in Preußen in der ersten Hälfte September 1913.

Im Durchschnitt des preußischen Staates ist in der 1. Hälfte des September 1913, verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres durchweg ein Preisrückgang der ganz besonders stark ist bei Rindfleisch und Schweinefleisch, die für die Ernährung der minderbemittelten Bevölkerungsklassen vornehmlich in Betracht kommenden Fleischsorten, festzustellen.

Unglaubliches aus dem Reichslande.

Die Intendantz des Strassburger Stadttheaters hat nach der „Post“ das fünfjährige Volksstück aus den Befreiungskriegen „Das Eisener Kreuz“ von Artur Dinter abgelehnt mit der unglaublichen Begründung, daß man in Strassburg mit Rücksicht auf die Bevölkerung kein Stück auführen könne, das an die Zeit der Befreiungskriege erinnere. Der Verfasser, ein geborener Elsässer, hat sich über diese Begründung der Ablehnung beim kaiserlichen Statthalter beschwert.

Poincaré in Marseille.

Präsident Poincaré ist Sonntag Vormittag in Marseille an Bord des Panzerschiffes „Diderot“ eingetroffen. Zu seiner Begrüßung waren die Minister Baudin und Thiery sowie die Spitzen der Zivil-, Militär- und Marinebehörden erschienen. Die sozialistischen Deputierten und Senatoren hatten sich von den Empfangsfeierlichkeiten ausgeschlossen.

Der französische Kriegsminister amtsmüde.

Bei einem zu Ehren des Kriegsministers Etienne in Longwy veranstalteten Bankett drückte die Bürgermeister den Wunsch aus, daß

die aus dem 17. Jahrhundert stammenden Festungswerke, welche die Entwicklung der Stadt hemmen, aufgelassen werden möchten. In seiner Antwortrede deutete der Kriegsminister an, daß er vielleicht nicht mehr lange an der Spitze der Kriegsverwaltung bleibe und sagte: „Nach meiner durchaus der Republik gewidmeten Laufbahn ist jetzt die Stunde gekommen, wo ich anderen die Fortsetzung des Werkes überlassen sollte, welchem ich niemals untreu wurde. Morgen stehe ich vielleicht nicht mehr an der Spitze der Armee. Ich werde diesen Ehrenposten verlassen mit der stolzen Überzeugung, meine Pflicht erfüllt zu haben.“

Ein konservativer Wahlsieg in Frankreich.

In Dijon wurde bei der Kammerwahl am Sonntag der konservative Kandidat Herbert im zweiten Wahlgang mit 9228 Stimmen gegen den Kandidaten der geeinigten Sozialisten Barabant gewählt, der 8974 Stimmen erhielt. Es heißt, daß ein beträchtlicher Teil der Radikalen für Herbert gestimmt habe. Das Mandat war bisher im Besitz der geeinigten sozialistischen Partei.

Wahlstreik der französischen Winzer.

Im Bezirk Biceps, Departement Aube, sollte am Sonntag die Erntewahl zum Bezirksrat stattfinden. Entsprechend der Parole vollständiger Wahlenthaltung, solange das Abdepartement nicht in das Champagnergebiet einbezogen wird, erschien kein Wähler.

Japan und China.

Der Kaiser von Japan hat dem Präsidenten Juanshikai ein Telegramm zugehen lassen, in welchem er ihn zur Übernahme der Präsidentenschaft beglückwünscht und gleichzeitig die besten Wünsche für den Frieden und die Wohlfahrt Chinas ausdrückt. Das japanische Auswärtige Amt richtete ebenfalls ein Glückwunschtelegramm an Juanshikai, der die Telegramme in entsprechender Weise erwiderte.

Staatsstreik in Mexiko.

Präsident Huerta von Mexiko hat, wie schon aus der getriggen Meldung hervorging, einen Staatsstreik verübt, der an den 18. Brumaire erinnert. Wie damals Napoleon gewaltig in den Rat der Fünfhundert einbrang und durch seine Grenadiere die ihm unbehaglichen Ratsmitglieder hinausdrängen ließ, so hat am Sonntagabend Huerta durch seine Truppen den Bundeskongress sprengen lassen. Unter Führung einer Schar dem General auf Tod und Leben ergebener Offiziere drangen die Bundestruppen während einer Kongressitzung in den Saal ein und verhafteten 115 zur Opposition gehörende Abgeordnete. Wüste Szenen spielten sich im Kongressaal ab. Nur fünf der Festgenommenen gelang es, zu entkommen. Die Verhafteten wurden ins Gefängnis gebracht und es sind strenge Maßregeln getroffen, um jeden Berkehr der Gefangenen mit der Außenwelt zu verhindern. In der Stadt Mexiko herrscht ungeheure Aufregung. — Die Meldung, daß die verhafteten Deputierten wieder frei gelassen seien, bestätigt sich nicht. So hat nach Meldung aus Mexiko der Minister Melape erklärt, daß die verhafteten Abgeordneten ihre Freiheit nicht erhalten könnten, sondern vor Gericht gestellt werden sollten. Kein einziger sei frei gelassen worden. Die Auflösung des Kongresses würde den Neuwahlen nicht im Wege stehen. Die Strafen werden fortgesetzt von Truppen durchgezogen, doch hat sich die durch Staatsstreik hervorgerufene Erregung gelegt. — In einer Proklamation an die Bevölkerung erklärte Huerta, die Mehrheit der Deputierten habe beschlossen, ihm jede finanzielle Unterstützung zu verweigern, obwohl das Land im Innern und nach außen schwere Verpflichtungen habe. Wenn die Opposition von einer mächtigen Volksbewegung unterstützt würde, würde er zurücktreten, doch sei das nicht der Fall. — Nach einer weiteren Meldung aus Mexiko telegraphierten die Freunde Felix Diaz diesem nach Havana, er möge mit Rücksicht auf die bedrohliche Lage des Landes Mexiko fernbleiben.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Oktober 1913.

— Se. Majestät der Kaiser hat heute Abend um 6 Uhr 50 Minuten von der Station Wildpark aus im Sonderzuge die Reise nach Trier angetreten.

— Der Kaiser hörte im Neuen Palais bei Potsdam Montag Vormittag die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts von Valentini und des Chefs des Marinekabinetts von Müller.

— Die Prinzen Sigismund und Friedrich Karl von Preußen sind gestern Abend, von Leipzig kommend, auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen, wo sie von ihrer Mutter begrüßt wurden. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen (Sohn) ist gestern Vormittag vom Stettiner Bahnhof nach Sahnitz abgereist.

— Der preußische Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer ist mit Urlaub nach der Rheinprovinz abgereist. Der preußische Justizminister Dr. Bessler ist nach Berlin zurückgekehrt.

— Von mehreren Blättern war mitgeteilt worden, der deutsche Militärattache in Paris, Oberstleutnant von Winterfeldt, sei zum Abteilungschef des Großen Generalstabes ernannt worden. Wie die „Kreuztg.“ hört, bestätigt sich diese Nachricht nicht, dagegen habe Oberstleutnant von Winterfeldt die Gehaltsklasse eines Regimentskommandeurs bekommen.

— Aus Anlaß des 70. Geburtstages des bayerischen Gesandten Grafen von Lerchenfeld, sind in der bayerischen Gesandtschaft eine sehr große Menge von Glückwünschen eingetroffen, deren Zahl sich zurzeit noch garnicht übersehen läßt. Darunter befinden sich ein Telegramm Sr. Majestät des Kaisers, des Reichstanzlers, der im Namen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung seine Glückwünsche aussprach, ferner Telegramme des Königs von Sachsen, zahlreicher bayerischer Prinzen, einer Reihe anderer Fürstlichkeiten, der Senate der drei Freien Städte, des Bundesrats, sämtlicher Staatssekretäre sowie aller preußischen und bayerischen Staatsminister. Außerdem sandten Oberbürgermeister Wermuth namens der Stadt Berlin und Oberbürgermeister Dr. von Borstch namens der Stadt München ihre Glückwünsche. Das Arbeitszimmer des Gesandten ist in einen Blumenhain verwandelt. Geschenke wurden von dem bayerischen Bevollmächtigten zum Bundesrat, von den Herren der bayerischen Gesandtschaft sowie von dem Verein der Bayern in Berlin überreicht. Von einer offiziellen Feier wurde auf Wunsch des Grafen Abstand genommen, da sich der Gesandte wegen des Todes seiner Schwester in Trauer befindet.

— Fürst und Fürstin Bülow sind in Hamburg eingetroffen, wo sie im Hotel „Atlantia“ zu längerem Aufenthalt Wohnung genommen haben.

— Professor Dr. Archibald Cary Coolidge von der Harvard-Universität in Cambridge, Austausch-Professor an der königlichen Friedrich-Wilhelm-Universität, ist in Berlin eingetroffen.

— Die deutsch-evangelischen Pfarrer wollen eine Stiftung für die deutsch-evangelische Kirche in Rom machen. In den nächsten Tagen wird auf Anregung des Vorsitzers der preußischen Pfarrervereine und des Präsidenten der deutsch-evangelischen Pfarrervereine an die 17 000 evangelischen Pfarrer ein Aufruf ergehen, der zu freiwilligen Gaben auffordert.

— Der deutsche Protestantenverein begehrt sein fünfzigjähriges Bestehen durch einen Protestantentag in Berlin.

— Die häufigsten Fleischpreise im Kleinhandel betragen nach der „Stat. Corr.“ in der zweiten Hälfte September — die der ersten stehen in Klammern — für 1 Kilogr. Rindfleisch 183,2 (183,1), Kalbfleisch 203,1 (203), Hammelfleisch 198,6 (198,4), Schweinefleisch 176 (176,4), Kofffleisch 91,8 (91,6), Schinken im ganzen 274,1 (274,4), im Auschnitt 380,2 (380,3), Speck 202,2 (202,4), Schmalz 189,4 (189,8), ausländisches Schmalz 146,2 (146,2) Pfennig. Für die vier Hauptfleischarten handelt es sich um Gesamtdurchschnittspreise.

die mannigfachen Anfeindungen, die Diesel zu seinen Lebzeiten erfahren hat. Denn bekanntlich wurde ihm wiederholt ein großer Teil von seinen Erfindungen bestritten. Die Biographie wird von Freunden Diesels herausgegeben und noch im Laufe des Winters erscheinen.

Luftschiffahrt.

Fliegerunfälle. Der Offiziersflugschüler Leutnant Koenig vom Infanterie-Regiment Nr. 162 stürzte gestern auf dem Flugfelde der U. C. G. bei Niedermünden, a. d. Havel in Folge zu steilen Gleitfluges ab und blieb auf der Stelle tot. Der Flieger scheint die Herrschaft über den Apparat verloren zu haben, da die Maschine, immer steiler fliegend, zuletzt fast senkrecht herabschoß. Der Apparat überschlug sich und zerfiel am Boden. Der Höhenmesser stand auf 1700 Meter. — Der deutsche Flieger Kapitän Wald ist bei einem Fluge über die Neoport-Bai abgestürzt. Flieger und Apparat konnten geborgen werden. — Oberleutnant Gerno vom Infanterie-Regiment Nr. 171 und Oberleutnant Bohnstaedt vom Garde-Pionierbataillon in Berlin, die bei einem Fluge von Berlin-Stuttgart nach Passau am Sonnabend Nachmittag 5 1/2 Uhr in Straubing eine Notlandung vornehmen mußten, stiegen gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr wieder auf. Nach kurzem Fluge geriet die Zeppelin-Taube in eine Windböe und stürzte ab. Die Flieger sind nicht unbeschädigt verletzt. Der Apparat wurde zertrümmert. Die beiden Verunglückten wurden nach der Kaserne des 7. Chevauleger-Regiments gebracht. — Der rumänische Flieger Leutnant Regel flog von Bukarest mit dem Mechaniker Nikita auf einem Farmanapparat nach dem 80 Kilometer entfernten Tirgowishte. Bei der Landung stürzte der Apparat um, wobei Regel getötet wurde. Nikita blieb unverletzt.

Graf Zeppelin wandte sich in einem längeren Zeitungsartikel gegen die „Deutsche Tageszeitung“, die den Bau von Stahl-Luftschiffen warm befürwortet hatte, weil diese bedeutend schwerer seien als die Zeppelin-Fahrzeuge. „Selbstverständlich würde ich mich“, schreibt der prächtige Graf offen, „als guter Patriot freuen, wenn bessere Luftschiffe als meine gebaut würden.“ Er bestreitet aber, das Ungersche Stahl-Luftschiff als besseres Luftschiff anerkannt zu haben, gerade das Gegenteil habe er ausgesprochen.

Wannigfaltiges.

Todessturz beim Radrennen im Grünwald-Stadion. Ein großer Sturz, der sich Montag bei einem Radrennen am Stadion ereignete, hat leider ein Todesopfer gefordert. Der bekannte Amateur-Radfahrer Hauke ist einer Gehirnhauterkrankung, die er bei dem Sturz erlitten

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser im Rheinland. Der Kaiser ist heute früh 9,35 Uhr im Sonderzug auf dem Haupt-

bahnhof hier eingetroffen und vom Oberpräsidenten von Rheinbaben empfangen worden. Er begab sich im offenen Automobil unter begeisterten Kundgebungen der Menge an der Pforte Nigra vorbei nach der neuen Kaiser Wilhelm-Brücke.

Brand einer Kirche.

Gerdaun, 14. Oktober. Gestern Abend 7 Uhr brach im oberen Teile des Kirchturmes ein bisher unaufgeklärter Ursache Feuer aus, das sich in kurzer Zeit weiter ausdehnte. Der Feuerwehrgang gelang es, den größten Teil der inneren Auschmüldung der Kirche zu retten. Nur die Orgel und die Glocken sind beschädigt. Kurz nach 1 Uhr war das Feuer vollständig gelöscht. Bemerkenswerte Überlandflüge deutscher Flieger.

Johannisthal, 14. Oktober. Die Flieger Janisch und Breton, die gestern auf einem Aufversuchsdoppeldecker zu einem großen Fernfluge aufgestiegen waren, sind, als sie sich im Nebel verirrt hatten, an der belgisch-französischen Grenze bei Namur gelandet. Sie brauchten für die 9 1/2 Kilometer lange Strecke 7 1/2 Stunden. Der Apparat wurde abmontiert und mit der Bahn nach Johannisthal zurücktransportiert.

Johannisthal, 14. Oktober. Die Flieger Stöffler, Reichelt und Thelen starteten kurz nach 12 Uhr nachts zu einem Fernfluge um den Preis der Nationalflugspende. Stöffler und Thelen nahmen östlichen, Reichelt westlichen Kurs.

Johannisthal, 14. Oktober. Stöffler, der um 12,05 hier aufgestiegen war, traf um 6,05 Uhr von Polen kommend, in Johannisthal ein und stieg um 6,45 Uhr zum Fluge nach Wühlhausen im Elsaß wieder auf. Von Reichelt und Thelen liegen zurzeit noch keine Nachrichten vor. — Das Zeppelinluftschiff „Sachsen“ ist kurz nach 6 Uhr, von Leipzig kommend, hier gelandet und um 7 Uhr wieder aufgestiegen.

Insterburg, 14. Oktober. Heute Mittag 12,43 Uhr landete auf dem hiesigen Flugplatz der heute früh 6,39 Uhr in Johannisthal aufgestiegene Chefpilot der Flugzeuggesellschaft Bruno Lang mit seinem Begleiter Diplomingenieur Schröder. Die Fahrt ging glatt vonstatten. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 105 Kilometer. Der Flieger gedenkt, heute Nacht 12 Uhr wieder zurückzufliegen.

Wieder eine Leiche vom „L. 1.“ gefunden. Geestemünde, 14. Oktober. Die Leiche des Oberleutnants Mahahn ist durch den Fischdampfer „Juno“ hier gelandet worden.

Ungetreuer Kassierer. Leipzig, 14. Oktober. Ein bei einer Londoner Feuerversicherungs-Gesellschaft seit Jahren angestellter Kassierer hat größere Unterschlagungen, angeblich in Höhe von 300 000 Mk., begangen. Wie eine vorläufige Untersuchung ergab, sind die Unregelmäßigkeiten in der Kassensführung schon vor einiger Zeit vorgenommen worden.

Ein Rekordflug.

Paris, 14. Oktober. Der Flieger Segesin vollführte gestern auf einem Zweidecker einen Flug von Paris nach Bordeaux und zurück ohne jede Zwischenlandung. Der Flieger, welcher die 1000 Kilometer lange Strecke in 12 Stunden 47

Minuten zurücklegte und der sich infolge des Nebels zuletzt nach dem Kompaß richten mußte, gewann mit dieser Leistung den vom Aéroklub ausgeschriebenen Sonderpreis von 10 000 Francs. Auszeichnung des Fliegers Garros. Paris, 14. Oktober. Dem Flieger Garros wurde für seinen Mittelmeerflug das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Zur Katastrophe des „Vulturino“. Montreal, 14. Oktober. Vom „Großen Kreuzfahrten“ wird drahtlos nach Cap Grace gemeldet: 40 Personen wurden auf dem „Vulturino“ getötet, als die Explosion erfolgte. Der Kapitän wurde verletzt und befindet sich auf dem Dampfer „Croonland“.

Liverpool, 14. Oktober. Kapitän Barr von dem hier eingetroffenen Dampfer „Carmania“ gab eine Darstellung seiner zahllosen Versuche, mit dem in Flammen stehenden „Vulturino“ eine Verbindung herzustellen. Es sei zweifellos gewesen, von der Stelle aus, an der sich die „Carmania“ befand, Rettungsboote auszuheben. Er habe mit Scheinwerfern den Rettungsbooten der anderen Dampfer den Weg gewiesen. Von den Booten erfuhre er, daß die Passagiere an Bord des „Vulturino“ ruhig und von der ausgestandenen Angst wie gelähmt waren.

Schwere Grubenunglück. London, 14. Oktober. In einem Kohlenbergwerk bei Cardiff ereignete sich heute Vormittag, als sich 700 Arbeiter im Schacht befanden, eine Explosion. 327 Personen wurden lebend wieder ans Tageslicht befördert, außerdem 6 Leichen geborgen. Man glaubt, daß die Zahl der Toten sich auf 150 beläuft. Die Explosion erfolgte früh zwischen 6 und 7 Uhr als die Tageslicht schon eingefahren war.

Schwere Katastrophen in Japan. Tokio, 13. Oktober. Ein Rutter des Kreuzers „Kawatani“ schlug bei Tsuchijaki um, acht Matrosen ertranken. Ferner haben sich am heutigen Tage zwei schwere Bahnunfälle ereignet; auf der Futui-Bahn wurden durch einen Erdsturz sechs Arbeiter getötet und viele verletzt. — Bei Futsumi stürzte ein Bahntunnel ein. Zehn Personen wurden getötet und vierzehn schwer verletzt.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 14. Oktober 1913. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Leguminen werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktoren-Provision usf. annehmlich von Käufer an den Verkäufer vergütet. Wetter: kalt.

Table with columns for various commodities like wheat, rye, and oil, listing prices and exchange rates.

Halber fest, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 138—165 Mk. bez. Rohzucker, Tendenz: fest. Rendement 88% (fr. Neujahr) 9,42% Mk. bez. inkl. S. St. leie per 100 Kgr. Weizen 8,20—9,15 Mk. bez. Roggen 8,60—8,90 Mk. bez.

Berliner Börzenbericht.

Table with columns for various stocks and bonds, listing prices and exchange rates.

Die Berliner Börse verkehrte gestern in etwas schwächerer Haltung. Spezial waren Schiffahrtsaktien niedriger. Die beabsichtigte Kapitalerhöhung der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft gab der Spekulation Anlaß zu Realisationen und Blauforderungen in vielen Werten und dadurch wurde die Gesamtlage schwächer. Guten Abverkauf zeigten Kanada und russische Werte. Bei letzteren wurden die Alpha auf Käufe des Heimatlandes höher bezahlt. Schlag ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 14. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: - 3 Grad Cels. Wetter: trocken. Wind: Südost. Barometertendenz: 784 mm. Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur: + 8 Grad Cels., niedrigste - 4 Grad Cels.

Table with columns for water levels at Weichsel, Grahe and Nehe, listing dates and levels.

Advertisements for various goods including clothing, shoes, and household items.

Advertisements for real estate, horses, and other services.

Advertisements for a Weidenstrauch, a dog, and other items.

Large advertisement for the Metropol cinema theater, listing the program for October 14-16, 1913.

Advertisements for various types of housing and apartments.

Am 13. d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Leon Szuman

im 22. Lebensjahre.

Die Trauerandacht findet am 16. Oktober, um 10 Uhr vormittags, in der St. Jakobskirche statt, die Beerdigung nach Schluß der Andacht auf dem altst. Kirchhof. Thorn den 14. Oktober 1913.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. L. Szuman.

Wohlbereiten mit den hl. Sterbesakramenten folgte am Sonntag nach langem Leiden seiner Schwester in die Ewigkeit nach unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Bruno Zint

im Alter von 13 $\frac{1}{2}$ Jahren.

Um ein frommes Gebet für den Verstorbenen bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Thorn, Schillerstr. 14, den 14. Oktober 1913

Lehrer a. D. Zint.

Die Seelenmesse findet am Mittwoch, morgens 9 Uhr, in der St. Johanniskirche und das Begräbnis am selben Tage, nachmittags 1/4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Louise Foerster,

geb. Jaschinski, im Alter von 63 Jahren. Um stilles Beileid bitten Thorn den 14. Oktober 1913 die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 15. Oktober, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Königstr. 35, aus auf dem neuländ. Friedhofe statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. Januar bis 10. Oktober 1913 sind in den Straßenbahnwagen des Elektrizitätswerks folgende Gegenstände zurückgelassen worden, die von den Besetzern, Eigentümern usw. im Büro des genannten Werkes, Schulstr. 26, abgeholt werden können:

- 1 Ledertasche (Schlosseranzug),
 - 1 Kopftuch, schwarz,
 - 1 goldener Manschettenknopf,
 - 2 Paar Steifeisen,
 - 7 Damenschirme,
 - 1 blaue Krawatte,
 - 2 Herrenschirme,
 - 1 Paar schwarze Turnschuhe,
 - 1 Stod,
 - 1 Reitpeitsche mit silberner Krücke,
 - 1 Brotbüchse,
 - 1 Handtuch,
 - 4 Handtaschen mit Inhalt,
 - 2 Gefangbücher,
 - 1 Buch,
 - 1 Paket (3 Schürzen),
 - 1 Paket (Wolle),
 - 1 Paar Ohrringe,
 - 1 kleines Messer,
 - 5 Portemonnaies mit Inhalt,
 - 3 Schlüssel,
 - 1 goldener Kneifer.
- Thorn den 13. Oktober 1913.
Die Polizei-Verwaltung.

Übernahme Versteigerungen

von gebrauchten, auch nicht gebrauchten Sachen, ganzen Nachlässen usw. zu den günstigsten Bedingungen und bitte um Aufsicht.

Fr. Kropp, Auktionator, Telefon 368. Gerechtigstr. 33.

Ausbehalterin

für Kleider und Wäsche in und außer dem Hause.
Frau Gogolin, Tuchmacherstr. 11, 1.



Erdal Schuh-Creme

Verdingung.

Für die Zeit vom 1. 11. 13 bis 31. 10. 14 soll die Lieferung der Küchenbedarfsartikel und zwar
Los 1: Viktualien und Kolonialwaren,
Los 2: Kartoffeln und frisches Gemüse,
Los 3: Milch, Butter, Käse,
Los 4: Abnahme der Abfälle
neu vergeben werden.

Für jedes Los getrennt, ausführliche, ordentlich verschlossene und mit der Aufschrift „Angebot auf Küchenslieferung“ versehenen Preisangebote sind bis 20. 10. 13, 10 Uhr vormittags, an die Küche Manen 4 einzureichen.

Zu Los 2 sind gleichzeitig versiegelte Kartoffelproben einzuwenden. Lieferungsbedingungen liegen auf dem Zahlm.-Gesch.-Zimmer aus.
Küchenverwaltung
Manen-Regiments Nr. 4.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 16. d. Mts., um 12 Uhr mittags, werde ich in Eigenschaft bei Schönssee bei dem Besitzer **Thomas Jastrzemski**, dableibend eine **Britische** meißelnd gegen Barzahlung veräußern.
Thorn den 14. Oktober 1913.
Gerichtsvollzieher Fr. A.

Zurückgekehrt

Zahnarzt von Janowski.

Wohne jetzt **Thorn, Gerechtigstr. 18/20, 2. M. Koczynski.**

Von der Reise zurückgekehrt

Emil Przybill, prakt. Dentist.

Königl. preuss. Klassenlotterie.

Zu der vom 7. November bis 3. Dezember 1913 stattfindenden Hauptziehung 229. Lotterie sind

1 1 2 4 8 Lose
à 200 100 50 25 Mark zu haben.

Dombrowski, königl. preuss. Lotterien-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

Straußenfedern werden gut und billig modernisiert, desgl. Pleuren rep. Brombergerstr. 104, 1. Annahmestellen: Heiligegeiststr. 1, Coppernitsstr. 22 „Gelweiß“-Färberei.

Täglich Anstich von **Porter-Bier.** Vittoriahotel.

Braufichtigung von Schularbeiten, Nachschulstunden werden erteilt
Elisabethstr. 11, 3.

Wäsche
wird sauber und billig angefertigt
Elisabethstr. 12, 3.

Holl. Mustern
empfehlen
A. Mazurkiewicz.
Bestellung
auf gute **Stkartoffeln**
nimmt entgegen **Heinrich Netz.**
Proben dableibt zu haben.

Best. Privatmittagstisch
auch ganze Pension in und außer dem Hause wird vom 1. 11. zu haben sein. Da nur bestimmte Zahl verabreicht wird, so nehme Meloungen jetzt schon entgegen.
Donarski, Altstadt, Markt 27, 3.

Als Schneiderin, Wäschehäutrin und Ausbehalterin
empfehlen sich **E. Kohlitz, Baderstr. 41, 1.**

Stellengelege
Nautionsfähiger Kaufmann sucht Vertrauensposten, Vertretung, Buchhalter, Filiale oder eine derartige Position. Angebote unter **S. A. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges, anständ. Mädchen, aus bürgerlicher Familie, sucht Stellung als **Kindersfrau**
vom 15. 11. 13.
Angebote unter **C. K. 28,** postlagend **Graudenz.**

Zwecks Ausbildung als **Dentistin**
wird Aufnahme im Zahnkabinett als Gevlin gesucht. Angebote unter **C. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Schneiderin
sucht Beschäftigung. Zu erfragen **Kendzija, Heiligegeiststr. 11.**

Stickerin, Fischerstr. 17

Stellenangebote
Wir suchen für unser Kontor **jungen Mann oder Dame,** vollständig sicher in allen Kontorarbeiten, insbesondere Korrespondenz
Gebr. Tews.

Tüchtige Schneidergefellen
von sofort gesucht.
A. Nowinski, Altstadt, Markt 25.

Schuhmachergefellen
sowie auch **Lehrlinge**
können sofort eintreten.
David Schreiber, Schuhmachermeister, Thorn, Heiligegeiststr. 17.

Tüchtiger Verkäufer
für Kantine per sofort gesucht
W. Flachs, Rudafer Baraden.

1 Lehrling
kann eintreten sofort oder später.
Lipinski, Bäcker- und Konditor, Thorn 3, Schulstr. 16.

2 Lehrlinge
steht ein **Möbel- und Bautischlerei Hinkelmann, Tischlermeister,** Mauerstr. 32.

Ein jung. Arbeiter oder **Arbeitsbürsche,** der mit einem Pferd umzugehen vermag, weiß, für dauernd gesucht.
Otto Zakaszewski, Brombergerstr. 35b, Maler- und Glasergeschäft.

Frau zum Flaschenpülen
sucht **A. E. Pohl, Araberstraße.**
Ein besseres **Kindermädchen**
wird gesucht **Brombergerstr. 68, pt.**

Ihre am heutigen Tage stattgehabte Vermählung beehren sich anzuzeigen

Grunau, Westpreußen, den 14. Oktober 1913
Friedrich von Schwerin,
Regierungspräsident zu Frankfurt a. D.
Elko von Schwerin, geb. Freiin Knigge.

Café Nowak.
Mittwoch, nachmittags von 4-6 Uhr:
Grosses
Kaffee-Konzert
Abends von 1/9 Uhr:
Grosses Künstler-Konzert.
Bringe meine 2 neuen franz. Billard in gefl. Erinnerung. — Stunde 60 Pfennig.

Müller's vereinigte Lichtspiele.
Odeon-Lichtspiele, Zentral-Theater, Gerechtigstr. 3. Neust. Markt 13. Fernsprecher 879.
Programm vom 15. bis 17. Oktober:
3 große Tage!
1. **Bathé-Journal,** neuestes aus aller Welt, Sport, Mode, Verschiedenes.
2., 3., 4.
3. **Akte Der schwarze Diamant 3. Akte**
1200 m lang — 1200 m lang
Drama aus der Wildnis Afrikas, der Kampf mit den Tigern, koloriert, in 3 Akten, spannend und abwechselnd.
5. **Moritz macht es anders,** komische Szene von Prince.
6. **Meerane in der hohen Falca.**
7. **Christians Verwandlungen,** humoristischer Schlager.
8., 9., 10. Auf vielseitigen Wunsch:
3. **Akte Im goldenen Käfig 3. Akte**
1200 m lang — 1200 m lang
In der Hauptrolle **Saharet.**
11. **Bundesjährenfest in Graudenz,** interessant.
12. **Unser Kaiser im Film,** zum 25. jährigen Jubiläum.
In Vorbereitung ab Sonnabend:
Die vom Geschick Verfolgten,
1200 m lang — 1200 m lang
Drama in 3 Akten.

Cabarett Clou,
Gerechtigstr. 3, Direktion Eugen Bengs:
Täglich abends 10 Uhr:
Auftreten allererster Cabarett-Sterne,
u. a.: Vally Ziegler, das Stimmphänomen.

Mein Geschäft
bleibt der Feiertage wegen
Donnerstag den 16.,
Freitag den 17.,
Sonnabend den 18. Oktober
bis abends 5 1/2 Uhr
geschlossen.

S. Kornblum, Breitestr. 22.
Putz, Wäsche, Wollwaren.

Suche
Mädchen, Kochmams, Stützen, Stubenmädchen, Köchin und Alleinmädchen für Thorn, Berlin und andere Städte. Rundergärtnerin und Fräulein, die nähen können, zu gr. Kindern nach Warchau und Umgebung, junge Diener, Unterwäscher und Lehrburschen bei hohem Lohn. **Wanda Gniatczynski,** gewerbsmäßige Stellenermittlerin, Thorn, Elisabethstr. 3, Tel. 591.

Mehrere Arbeitsfrauen
sucht **F. Jenz,** altstädt. evangl. Kirchhof.

Gaub, kräftige Frau
zum Wäschehängen, sowie **Arbeitsmädchen**
steht ein **Dampfwäscherei „Gelweiß“.**
Ein sauberes und freundliches **Dienstmädchen**
oder eine Aufwärterin für den ganzen Tag von sofort gesucht. Meldungen erbeten **Melkenstr. 80, 3, 1.**

Aufwärterin
verlangt **Vindenstr. 45 a, 1. Et.**
Gaub u. ehrl. Aufwartemädchen für vormittags gesucht 15. 10. 13
Waldstr. 27, 3 Tr., 1.

Lcht., saub. Aufwärterin
für den ganzen Tag vom 15. 10. gesucht
Baderstraße 28, pt.

Reitjagd.

6. Reitjagd,
Sammelplatz
Donnerstag den 16. d. Mts.,
11.30 Uhr vormittags
am Fort „Großer Ansfurt“
dableibt, werden von einem Unteroffizier
des Feldartillerie-Regiments geführt.
Halakt am Schnittpunkt der Bahn
Thorn-Bromberg u. Thorn-Hohentauern
3. u. 4.

Reinecke, Lein., III. 4.

Verein für Gesundheitspflege Thorn.
Monatsversammlung
am Mittwoch den 15. d. Mts., 9 Uhr
abends, im Schützenhause, alt-
deutsches Zimmer.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Stadttheater Thorn.

Donnerstag den 16. Oktober,
8 Uhr abends:
Der Schläger der Saison!
Filmzauber,
Operette in 4 Akten von Walter Kolb
und Willi Bredschneider.
Freitag den 17. Oktober 1913,
8 Uhr abends:
Sch liebe dich,
Schauspiel von Rudolf Lothar.
Sonnabend den 18. Oktober,
8 Uhr abends:
Fest-Vorstellung! — **Prolog!**
Blücher,
vaterländisches Schauspiel von Axel
Delmar.

Sonntag den 19. Oktober 1913,
nachmittags 3 Uhr:
Bei ermäßigten Preisen.
Die Landtreiber.

Mit 10-15 Mille
kaufe oder parte
Hotel, Restaurant
oder
Gaal - Etablissement,
nur Stadt. Angebote unter **S. A. 101**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gaub. Aufwärterin
von sofort gesucht **Talstr. 40, 3, 1.**

Aufwärterin
wird für den Vorm. gel. **Schulstr. 17, 1.**
Eine ehliche und laubere
Aufwärterin
wird verlangt **Gerechtigstr. 30, 2, 1.**

Aufwartemädchen
für vormittags gesucht **Talstr. 40, 3, 1.**
Eine saubere Aufwärterin
für Mittagsstunden sofort verlangt
Junungs-Schreiber.

Sauberes Aufwartemädchen
gesucht **Steinstr. 28, pt., 1.**

Aufwartung
sofort gesucht **Baderstr. 15, 1.**

Aufwartemädchen
oder Frau für den Vormittag gesucht
oder **Gerechtigstr. 30, 2, 1.**

Ein älteres, kräft. Mädchen
oder Aufwartefrau für d. gan. Tag von
sofort gesucht **Calmer Chaussee 66, 2, 1.**

Geld u. Hypotheken

Hypothesen und Darlehn
erhalt. rechth. Leute j. Standes ohne
Bürg. am schnellst. durch den
vertreter: **J. Hüntzer, Tuchmacher-
str. 26, 1 Tr.** Viele Dankschreiben.

Sofort Geld
für eine Erfindung oder Idee. Aus-
kunft gratis durch:
„Globus“, Brüssel,
23, Militäre 129.
Auslandsporto.

Suche von sofort oder später auf mehr.
Grundstück zur 2. Stelle
7-8000 Mk.
Angebote unter **A. W.** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Gestohlen
wurde von meinem Geschäft am 5. d. Mts.
ein **Dienstrad** (Gendarmen-
eigenes) L. G. 04 Nr. 127. Wer
gezeichnet den Dieb nachweisen kann, erhält Be-
lohnung. **R. Feiske, Gendarmen-
str. 26, 1 Tr.**

Verloren
eine schwarze Sandlische, Barren,
Schnee, Bild. Gegen Belohnung ab-
zugeben **Bernt, Bismarckstr. 1.**

Verloren
Sonnabend früh einen
Sammelbeutel mit ca. 16 Mlt. Spil.
Da das arme Mädchen den Beutel
suchen muß, wird der ehliche Finder
nicht gebeten, den Betrag in der Ge-
schäftsstelle der „Presse“ abzugeben.
Bel. abz. **Fil. Strube, Bismarckstr. 1.**
Hierzu drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Quanschikai.

Man sagt, Quanschikai sei an einem einzigen Tage alt geworden. Als er im März des Vorjahres gleich und zitternd vor der Notwendigkeit stand, der Monarchie abzuschwören und sich eifrig auf die Republik festzulegen, hat der herbe Gewissenstrost aus dem rüstigen Mann den Kreis gemacht. Mit blühendem Herzen verfolgte Chinas starker Führer die Entwicklung, die seinen Erwartungen so garnicht entsprach. Als Quanschikai im Herbst 1911 die schwere Aufgabe übernahm, den wild gewordenen Strom des chinesischen Staatslebens in das Bett des Gehorsams und der Ordnung zurückzuführen, tobte der Krieg zwischen dem monarchischen Norden und dem republikanischen Süden, und ihn mit Waffengewalt auszuheften zu lassen, wäre für das chinesische Riesenreich der Anfang vom Ende gewesen. Damals schien für Quanschikai die konstitutionelle Monarchie das gegebene Kompromiß zu sein und er verfolgte damit nur Pläne, die er zuvor schon in Denkschriften empfohlen hatte. Im Lande aber war das Empfinden allgemein, daß die nächste Zukunft des Reichs mit Quanschikais Taktik unlosbar verknüpft sei und mochte das Gerücht, es werde zu einer Dynastie Quanschikais kommen, unvereinbar sein mit dem Beschluß der Provinzialversammlung von Schihi, die Republik China mit Quanschikai als Präsidenten zu verkünden, so gingen doch beide Strömungen auf die gleiche Erkenntnis zurück, daß ohne diesen entscheidenden und weitblickenden Politiker Chinas Staatschiff die Klippen der Gegenwartsirren nicht werde umsegeln können. Nun steht der Starke, der niemals geglaubt hat, daß die republikanische Staatsform dem Autoritätsgefühl der Chinesen entspreche, als erstes verfassungsmäßig gewähltes Oberhaupt an der Spitze der Republik China und die schnelle Anerkennung der Republik durch die Mächte bestätigt, daß man allerorts von seiner Hand die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung erwartet. So stützt sich Chinas Zukunft allein auf zwei Schultern, und wer die Fülle von Aufgaben kennt, die des neuen Präsidenten harren, wird gespannt sein, ob seine gewiß tragfähigen Schultern unter der übergroßen Bürde nicht schließlich doch zusammenbrechen.

Zu diesen Aufgaben gehört vor allem die Ordnung der Finanzen. In den letzten Jahren lebte China in der Hauptsache von Anleihen. Daß diese Pumpschwärze schon in bisherigen Umfang keine erster Gefahr in sich trägt, versteht sich von selbst. Die jüngste Anleihe wurde durch die Salzölle gesichert. Reichen diese nicht aus, müssen noch andere staatliche Einnahmequellen mit Beschlag belegt werden und bei neuen Störungen droht die Einziehung fremdländischer Finanzbeamten, die unter Umständen die Vorböten der Aufteilung Chinas sind. Die Entwirrung des Knäuels der chinesi-

schen Staatsfinanzen wird aber noch weiter erschwert durch die alte Rivalität zwischen Provinzialverwaltung und Zentralverwaltung. Die Machthaber der Provinzen sind heilsroh, wenn ihnen die eigenen Einnahmen ein Leben aus der Hand in den Mund gestatten, und sie möchten dieses Fortwurseln nicht durch Abführung größerer Summen an die Zentralgewalt in Peking noch erschweren. So fordert allein die Lage der Reichsfinanzen eine Paarung von Genie und Energie, und nichts wäre der glücklichen Lösung so förderlich wie die Möglichkeit, den neuen Präsidenten durch keinerlei andere Sorgen von dieser finanzpolitischen Herkulesarbeit abzulenken. In Wirklichkeit soll jedoch der Reformator zur gleichen Zeit auf Dutzende von Gebieten Wunderdinge verrichten. Quanschikai selbst spricht insbesondere vom Ausbau der Verkehrswege und will dazu fremde Ingenieure ins Land ziehen. Daneben macht die Ausgestaltung der Verfassung ihr Recht geltend und hat das Parlament bisher auch garnicht geleistet, hier wird es vermutlich drängen, während Quanschikais autokratische Natur mit der provisorischen Verfassung, die die Rechte des Präsidenten in keiner Weise abgegrenzt hat, wahrscheinlich am liebsten für die gesamte Dauer seiner Amtszeit arbeiten möchte. Dringlicher werden ihm jedenfalls die Heeresreformen sein. Schon der diplomatische Konflikt mit Japan hat ihm bewiesen, daß China ohne ein starkes Heer ohnmächtig dasteht. Von dem Gedanken einer Wiederangliederung Tibets und der Mongolei kann vorerst keine Rede sein. China muß froh sein, aus den Unbilden der Gegenwartslage ohne weitere beträchtliche Gebietsverluste sich in eine sichere Zukunft zu retten, und ohne den Schutz eines starken Heeres wird dieser Weg nicht zu beschreiten sein.

Bei allen diesen Aufgaben wird Quanschikai ebenso viele Freunde wie Widersacher haben. Seine Feinde sehen sich insbesondere aus den radikalen Politikern des Südens zusammen, die von einer Republik sozialistischen Gepräges träumen halten und ihre Enttäuschung den bürgerlichen Reformern entgelten lassen. Diese Kreise waren es ja auch, die die sogenannte zweite chinesische Revolution unmittelbar gegen Quanschikai entfesselt hatten. Sie höhnen jetzt, daß der neue Präsident sich in Peking geradezu verbarrikadiert. Diese Sicherung der eigenen Persönlichkeit wird aber wohl gerade mit Rücksicht auf die Kuoming-Tang, die radikalen Schwarmgeister des Südens, nicht überflüssig sein; das in den jüngsten Tagen verübte Attentat beweist es. Alle Redensarten, Quanschikai regiere für Quanschikai und habe nur den Ehrgeiz, sich vom halben zum ganzen Diktator emporzuarbeiten, täuschen doch nicht darüber hinweg, daß die Hasser Quanschikais aus parteipolitischen Motiven mit dem Fortbestand Chinas

ein freventliches Spiel treiben und bewußt oder unbewußt Wasser nur auf die japanischen und englischen Mühlen leiten. Auf der andern Seite freilich seien die Freunde Quanschikais in ihrem Einfluß nicht untergefallen. Je mehr die Wirren der letzten Jahre Handel und Wandel unterhöhlten und lähmten, umso stärker erklang aus allen Teilen des Reichs der Ruf nach der ordnungstiftenden Hand, umso lebhafter war die Sehnsucht nach dem Manne, der dem ruhigen Erwerb wieder die Entfaltungsmöglichkeit bereite. Dieses Verlangen nach dem Träger der Autorität konnte nur von Quanschikai erfüllt werden. Das fühlen instinktiv alle Gewerbetreibenden. Sie sind des Präsidenten verlässliche Stütze und ihr Vertrauen ist eins der größten Machtmittel, dessen Jungchina sich rühmen kann. Alle diese Betrachtungen lassen freilich keinen Zweifel darüber, daß die nächste Zukunft des chinesischen Reichs letzten Endes doch nur auf einen Mann sich stützt. Quanschikai repräsentiert die Hoffnungen und Erwartungen, aber auch die Schwäche der jungen Republik, und schließen sich einigt seine Augen, so treibt China erneut unabsehbar ernstern Möglichkeiten entgegen.

Kongresse.

Der fünfte deutsche Hochschullehrertag ist am Montag in einem Saale der Straßburger Universität zusammengetreten. Der Rektor der Straßburger Kaiser-Wilhelms-Universität Professor v. Waltershausen begrüßte den Hochschullehrertag und betonte, daß die deutschen Hochschullehrer gegenwärtig vor zahlreichen Problemen stehen, die dringende der Lösung harren. Der Vorsitzende berichtete darauf, daß der Verein deutscher Hochschullehrer in den letzten drei Jahren eine erhebliche Werbetätigkeit entfaltet habe und bereits mehr als 700 Professoren und Dozenten aller reichsdeutschen und deutsch-österreichischen Hochschulen zu seinen Mitgliedern zähle. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Professor A. von Amira-München referierte über die Reform des Promotionswesens. Redner wies auf zahlreiche Mißstände bei der Erwerbung des Doktortitels hin und stellte Thesen auf, die eine Besserung des jetzigen Zustandes bezwecken. Nach längerer Debatte wurden die ersten beiden Leitätze durch die Annahme des folgenden Antrags des Vorsitzenden erledigt: „Die Grundsätze über die Doktorprüfung sollen an allen deutschen Hochschulen in deutschen Reich, in Österreich und in der deutschen Schweiz durch autonome Regelung möglichst einander genähert werden.“

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 13. Oktober. (Schöffenwahl.) Die Gemeindevertretung in Siegfriedsdorf hat die Besizer Gustav Guhl und Ernst Peter zu Schöffen gewählt.

Schönsee, 13. Oktober. (Über die Magistrats- und Gemeindevorstandswahl.) Am vergangenen Donnerstag ist noch zu berichten: Die Angelegenheit des Ankaufs der Infirmitäten der evangelischen Kirche wurde vertagt. Zum stellvert. Vorstandsmitgliede der Spargasse wurde Apotheker Moll bis Ende 1918 gewählt. Bezüglich der Zahlung des Wasserzinses durch die Lehrer soll die königliche Regierung als Aufsichtsbehörde um Entscheidung angegangen werden. Von dem Schreiben des Landeshauptmanns, wonach die Beihilfe von 500 Mark zur Kanalisierung des Schulgrundstücks zurückgezogen wird, nahm die Verammlung Kenntnis. Die Erbauung eines massiven Schuppens auf dem Gaswerksgrundstücke ist bis Frühjahr 1914 vertagt. Dem Lehrer v. Malottki wurden 60 Mark Umzugskosten bewilligt. Die Anstellung des Gasmeisters Altermann wurde unter den vom Magistrat benannten Bedingungen genehmigt. Bezüglich der Veräußerungen der städtischen Gebäude bei der Sozialität sollen zunächst die Prämienhöhe festgesetzt werden.

Briesen, 13. Oktober. (Verschiedenes.) In der Generalversammlung des Kriegervereins wurde Landrat Barthausen zum Vorsitzenden und Kreisbau- meister Müller zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Der Verein beschloß, an den bisherigen Vorsitzenden Postdirektor von Seemen, der das Amt niedergelegt hat, ein Daneschreiben für seine lange erfolgreiche Wirksamkeit zu richten. — Kaufmann Stanislaus Popa in Bromberg hat sein 82 Morgen großes Grundstück in Zarabowitz für 45 300 Mark an den Landwirt Otto Schulz aus Gollub verkauft. — Eine Entwässerungsgenossenschaft Weburg ist durch Ministerialerlaß neugegründet; sie umfaßt Grundstücke in Weburg und Debenz. Das Torfstechen auf den Genossenschaftslandbereichen ist nur soweit gestattet, daß nach erfolgter Ausrüstung noch Meliorationsweien angelegt werden können.

Culm, 13. Oktober. (Besitzwechsel.) Der Restaurateur A. Rimkus verkaufte sein in der Friedrichstraße gelegenes Grundstück an den Restaurateur Gustav Willshuis aus Graudenz für 42 000 Mark.

Schwetznitz, 13. Oktober. (Lehrerwechsel. Geschworene.) Der erste Lehrer Sawahki in Briesch ist nach Wille, Kreis Konitz, verlegt. Sein Nachfolger ist vertretungsweise der Schulamtsanwärter Biermann aus Br. Köbau, Kreis Kösel. — Für die am 3. November in Graudenz beginnende Schwurgerichtsperiode sind aus dem Kreise Schwetznitz die Herren Kreisinspektoren Dr. Martini, Rittergutsbesitzer Ehlert-Wirry und die Herren Besitzer Schmidt-Dt. Westphalen, Weyer-Topolno, Schulz-Groß Westphalen und Ewert, Krüger und Bold I-Montau ausgelost worden.

Graudenz, 13. Oktober. (Ein Nothfrei) wird vom Theaterdirektor Ralkowski veröffentlicht. Es heißt darin: „Trotz alledem ist der Besuch des Theaters derartig schwach, daß es eine Existenzgefährdung für das gesamte künstlerische Unternehmen bedeutet. Daß in einem so alten und jeden Komforts baren Gebäude, wie es das hiesige Stadttheater leider ist, trotzdem künstlerisches geleistet werden kann, glaube ich beweisen zu haben. Ich wende mich daher mit diesem Nothfrei an das kunstsinigste Publikum von Graudenz mit der herzlichsten Bitte, mich durch zahlreichen Besuch in die Lage setzen zu wollen, das künstlerische Unternehmen weiterführen zu können.“ — Das Theater in Graudenz ist bekanntlich ein schwebend stehendes Fachwerkbau. Alle Bestrebungen, ein würdiges neues Theater zu erhalten, scheiterten bisher an dem Widerstand der Graudenzener Stadtverordneten.

Trostrow, 13. Oktober. (In große Trauer versetzt) ist Ratschherr Ebert. Sein ältester Sohn, Dr. Paul Ebert, Dragoman am deutschen Konsulat in Konstantinopel, ist im Alter von 30 Jahren an einer choleraähnlichen Krankheit im deutschen Krankenhaus zu Pera-Konstantinopel gestorben. Beileidstelegramme

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.) 13. Oktober.

Eine Vorlage des Magistrats an die Stadtverordneten beschäftigt sich mit der Frage, ob der Weihnachtsmarkt beibehalten werden soll. Auf dem alten Markte, dem Verkehrsmittelpunkt der Stadt, werden acht Tage vor Weihnachten Buden aufgebaut, in denen allerlei kleine Gegenstände, billiges Spielzeug, Pfefferkuchen, Porzellan usw. feilgeboten werden. Die meisten Händler beziehen seit vielen Jahren diesen Markt; sie haben es in ihren Buden und Budchen nicht gerade gut, wenn der Ostwind sie umtozt, Schnee oder Regen fällt, und ihre Einnahmen sind nicht allzu groß. Viel ist schon darüber gestritten worden, ob diese Märkte in unserer Zeit noch eine Daseinsberechtigung in den mittleren und größeren Städten haben, weil die Umsätze von Jahr zu Jahr sinken. Die stehenden Geschäfte können, glaube ich, die Konkurrenz wohl vertragen, wenigstens werden Klagen darüber nicht so laut und lebhaft erhoben, daß man deshalb Bedenken hegen müßte. Und da diese Märkte in der Nächternheit unserer Zeit noch einen Schwimmer der alten Weihnachtspoesie hereintragen können. Auf diesen Standpunkt stellt sich auch der Magistrat. Weil auf dem alten Markte nur eine kleine Anzahl von Buden aufgestellt werden könnten — der Verkehr leidet zu sehr den früheren Umfang der Budenstadt —, sollen die Weihnachtsmärkte auf dem Sapiehaplatz abgehalten werden. Die Stadt würde trotz der notwendigen Einrichtungen für Beleuchtung noch einen geringen Überschuß erzielen. Daher werden wohl auch die Stadtverordneten zustimmen und Posen wird seinen Weihnachtsmarkt

behalten zur Freude der Kinderwelt namentlich aus den weniger wohlhabenden Familien.

Ein besonderes Jubiläum haben wir in diesen Tagen feiern können: der Chorgesangverband für die Provinz Posens bringt sein 25jähriges Bestehen. Das letzte Weiertshundert ist der Entwicklung kirchlichen Sinnes und kirchlicher Einrichtungen nicht günstig gewesen; der Unglaube, das Scheinchristentum breitete sich stark aus. Die kirchlichen Kreise beklagten zwar, daß ihnen so viele Seelen entglitten, aber sie standen oft den Dingen ziemlich ratlos gegenüber. Wie sollte man an Menschen herankommen, die sich gegen jede Einwirkung der Geistlichen sträubten und stemmten? Ganz allmählich kam man dahinter, daß die kleinen Mittel in dem Kampfe um die Seelen vortreffliche Dienste leisten können, nicht zuletzt die Pflege der kirchlichen Musik. So sind die Kirchenchöre erfolgreich bemüht gewesen, den jungen Nachwuchs in engerer Verbindung mit der Kirche zu erhalten, und auf diesem Wege, wenn man so sagen darf, hat die kirchliche Gesinnung sich wieder manche Familie erobert. Das kirchliche Vereinswesen hat ähnliche Dienste geleistet. Die reichen Schätze unserer Kirchenmusik sind noch viel zu wenig bekannt; Bach hat mancher Nachfolger gehabt, der es auch verdient, hin und wieder zu Gehör gebracht zu werden. Man sollte des öfteren Kirchenkonzerte veranstalten, vor allem auch danach trachten, die sonntäglichen Gottesdienste gesanglich reicher auszustatten. Der Einwand, daß sich sehr große, fast unüberwindliche Schwierigkeiten der Verwirklichung dieser Absicht entgegenstellen, ist gewiß berechtigt; doch wo der Wille ernst genug ist, findet sich schließlich auch ein gangbarer Weg. In der Kreuzkirche, die allerdings in Pastor Greulich einen hervorragenden Künstler besitzt, ist zur Feier des

Jubiläums Herzogenbergs Oratorium „Erntedankfest“ aufgeführt worden, ein Werk, das jetzt wohl so bekannt werden wird, wie es sein künstlerischer Gehalt, seine musikalische Eigenart verdienen. Daß der Komponist Choräle mit seinem Werke verschmolzen hat, die von der Gemeinde gesungen werden müssen, sollte erst recht dazu beitragen, dem „Erntedankfest“ einen festen Platz in den kirchenmusikalischen Veranstaltungen zu sichern, denn es kann nur fördernd auf das Gemeinleben wirken, daß jeder Kirchenbesucher mitwirkt bei einer Veranstaltung, deren edel-religiöser Charakter sich jedem Hörer aufdrängt.

Herr Gottscheid gibt sich unverkennbar Mühe, im Stadttheater durch gute Kräfte und einen abwechslungsreichen Spielplan während der Wintermonate möglichst viel Besucher zu erzielen. Über die Fähigkeiten der neuen Kräfte läßt sich jetzt ein abschließendes Urteil noch nicht gut fällen; der Anschein spricht dafür, daß Herr Gottscheid eine gute Wahl getroffen hat. Den Spielplan so zu gestalten, daß er die Posener befriedigt, ist nicht leicht. Wir sind sehr anspruchsvoll, einmal weil wir Großstädter, sodann weil wir Residenzler sind. Aber für diese Ansprüche ist, genau betrachtet, wenig Berechtigung vorhanden, denn der Kreis derer, die das deutsche Theater besuchen, ist recht klein, er wird nicht viel größer sein als in einer rein deutschen Mittelstadt, nicht größer als z. B. in Bromberg. Trotzdem aber wird hier gefordert, daß das Stadttheater mit den städtischen Bühnen in Danzig, Königsberg, Halle, Magdeburg gleichen Schritt halten soll. Etwas Snobismus läuft bei den Wünschen, die an den Direktor gestellt werden, bei unserem Theaterpublikum mit unter. Die örtliche Kritik findet sich mit ihrem unter diesen Umständen besonders schwierigen und undankbaren Amte

so gut ab, als man es nur wünschen kann; sie lobt, aber sie tadelt auch, wenn es erforderlich ist. Die Kritik soll ja erzieherisch wirken, erst dadurch erhält sie ihre Daseinsberechtigung. Es hat auch hier Zeiten gegeben, in denen die Direktoren fanden, daß das Theater zu scharf kritisiert wurde; schließlich hat sich das Publikum jedoch stets auf die Seite der Kritik geschlagen. Heute wünscht jeder, dem es mit der künstlerischen, moralisch-ethischen Erziehung und Bildung unseres Volkes Ernst ist, daß die städtischen Bühnen ihre Aufgaben im Schillerischen Sinne erfassen und zu erfüllen suchen. Sie werden die „Schlager“ nicht ganz vermeiden können, denn dadurch kommt Geld in die Kasse, aber sie sollen auch sich nicht als Filiale eines Berliner Possentheaters betrachten. Da ist es gut, wenn der Leiter einer Bühne, wie es hier der Fall ist, literarischen Ehrgeiz besitzt.

In diesem Winter sollen wir im „Hotel de Rome“ die Bekanntheit mehrerer neuer Dichter machen. Am ersten Literarischen Abend wird der bekannte Dichter Wilhelm Schmidtbonn eine Vorlesung aus seinen Werken halten, später soll ein nicht minder bekannter Dichter Albert S. Rausch zu uns kommen. Beide Dichter sind sicherlich in weiten Kreisen so gut wie unbekannt, und diese Tatsache wird vielleicht für das Schicksal der literarischen Abende bestimmend sein, wenn nicht der Besuch deshalb rege wird, weil es sich um gesellschaftliche Veranstaltungen handelt, bei denen ganz Posen anwesend sein will. Als dritter ist Herbert Gulenberg in Aussicht genommen, der wohl manchen anlocken wird. Es wäre zu bedauern, wenn die Veranstaltungen der deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft darunter leiden sollten, weil die literarische Abteilung sich nur von dem Bestreben leiten läßt, uns die Bekanntheit wirklich dichterischer Persönlich-

tel eines Geheimen Kommerzienrats verliehen. Zwei Jahre darauf konnte er mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Anlässlich dieser Feier hat er seinen Angestellten Geschenke im Werte von mehr als zwei Millionen Mark gemacht. Mit ihm verliert jedenfalls das Deutschtum im Ausland einen eifrigen Förderer.

Wannigfaltiges.

Eine Kranke im Dampfbad (Elocht.) Im städtischen Krankenhaus in Danzig wurde einer 19jährigen Patientin ein Dampfbad verordnet, das so heiß war, daß die Kranke verbrüht wurde und später starb. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche. Die Wärterin wurde vom Dienste suspendiert.

Das neue Landhaus des Kronprinzen am Jungfersee bei Potsdam, das sich bereits weit über seine Grundmauern erhoben hat, wird nach den Entwürfen des Kunstgewerblers Professor Schulze-Naumburg ausgeführt. Das Landhaus enthält fünf Höfe. Die Architektur des Landhauses lehnt sich an englische Vorbilder an. Die Hauptfassade zeichnet sich durch die Abflutungen der Dachflächen aus. In dem seewärts gerichteten Mittelbau werden sich die Privatappartements des Kronprinzen befinden, links wird sich der Prinzenflügel, rechts der Wittichsflügel angeschlossen. Die Räume für das Kronprinzenpaar werden zweigeschossig, die übrigen Flügel niedriger gebaut werden.

Das verhängnisvolle Lotterieticket. Ein erschütterndes Drama, in dessen Mittelpunkt ein Lotterieticket steht, wird aus Paris gemeldet. Der Eisenbahnarbeiter Hermann W. hatte seit Jahren ein Viertel des preussischen Klassenlotterietickets gespielt. Da er aber niemals etwas gewann, meinte er im Scherz zu seiner Frau, er glaube, die betreffende Losnummer sei garnicht in der Gewinnliste enthalten. Die Ehefrau nahm dies ernst und ging ohne Wissen ihres Mannes zum Lotterieticketverkäufer, um das Los gegen ein anderes umzutauschen. Nun kam aber das erste Los mit einem Gewinn von 20000 Mark heraus. Als W. freudestrahlend heimkehrte und seiner Frau die frohe Botschaft überbrachte, brach die Bedauernswerte benutzlos zusammen. Nachdem sie wieder zu sich gekommen war, brach bei ihr ein Tiefsinn aus. Sie verließ die eheliche Wohnung, um nicht wieder zurückzukehren. Man beschuldigt, daß sich die Verschwendung das Leben genommen hat.

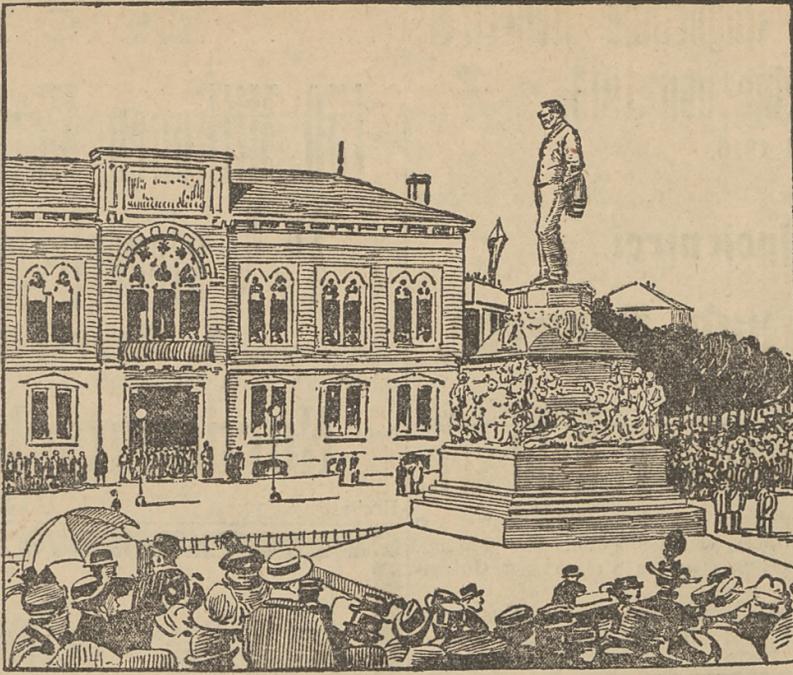
(Ein merkwürdiger Zufall.) Der Stellvertreter Arvai in Budapest verlegte Freitag vor dem Schlafengehen eine auf dem Nachtschiff stehende Kerze auszulöschen. Die brennende Kerze fiel auf den daneben liegenden Revolver, der sich entzündete. Eine Kugel drang Arvai ins Herz, sodaß er sofort tot war.

(Geschlossene Spielbank.) Das in Abagja vor kurzer Zeit eröffnete Kasino, in dem eifrig dem Spiele gehuldet wurde, hat seine Pforten schließen müssen. Die Schließung erfolgte auf Anordnung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, der auf österreichischem Boden keine Spielbanken dulden will. Das Kasino wurde erst vor kurzem von einer Aktiengesellschaft gegründet, die ein Kapital von 800000 Kr. zeichnete.

(Von einem Tiger angefallen.) In Paris wurde der Tierbändiger Amar, der vor einigen Wochen von einem Löwen überfallen worden war, bei seinem ersten Auftreten nach seiner Genesung wieder von einem Tiger angefallen, der ihm die linke Schulter durchbiß. Amar mußte das wütende Tier erschießen, um frei zu kommen.

Sie arbeitet „auf Blusen“.

(Berliner Gerichtsverhandlung.) (Blasius verboten.) In der Arbeitsstube des Fräulein Kühnert ging es seit einiger Zeit recht lebhaft zu. Es waren oft Zubehöre abgehoben gekommen, ohne daß man dem Diebe auf die Spur kommen konnte. Es hatten sich nun unter den Blusenarbeiterinnen zwei Parteien gebildet; die eine behauptete, die fehlenden Sachen würden von der Lieblingsstache des Fräulein Kühnert verschleppt, die andere Partei beschuldigte den Wops einer Arbeiterin, der Dieb der Sachen zu sein. Man stand sich also wie Hund und Katze gegenüber. Als nun aber ein Viertel-Duzend fertige Blusen, die gut verpackt auf einem



Das Verdi-Denkmal in Mailand.

Am hundertsten Geburtstage des Komponisten ist in Mailand ein Denkmal unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung enthüllt worden. Die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden waren bei der Enthüllungsfest vertreten, und für den König Viktor Emanuel war der Graf von Turin erschienen. Das 13 Meter

hohe Denkmal, ein Werk des Professors Butti, hat seinen Platz vor Verdis Sterbehause erhalten. Es zeigt den Komponisten aufrecht stehend im mittleren Mannesalter, am Granitpodest ist eine Anzahl charakteristischer Bronzereliefs angebracht.

Spinde lagen, nicht mehr aufzufinden waren, kam man doch auf den Gedanken, daß weder die Raze, noch der Hund, sondern ein zweibeiniges Säugetier der Dieb wäre. Längere Zeit verstrich, ehe man überhaupt nur gegen irgend jemand einen Verdacht hatte; erst als die Arbeiterin Auguste Koch sehr viel von ihren noblen Herrn erzählte, und speziell von dessen Vorliebe für elegant gekleidete Damen, kam Fräulein Kühnert auf den Gedanken, Auguste Koch habe vielleicht, um „ihren Herrn“ zu imponieren, die Blusen genommen. Eines Sonntags stellte sich nun Fräulein Kühnert vor das Haus, in welchem die Koch wohnte und hatte bald die Genugtuung, ihren Verdacht bestätigt zu sehen; denn stolz am Arme eines Jünglings schritt Fräulein Koch, angehen mit einer der fehlenden Blusen, zum Tore hinaus. Richter: Wäre es nun nicht das Einfachste, Angeklagte, wenn sie ihre Tat einräumte? Angekl.: Det juobe id schon, det's janz scheene wär, wenn id und id jaachte: „Jott vazeih' mir de Sünde, id habe jerslemmt.“ Aber nee, det kann id nich. Id erklore hier feierlich, un mit'n jewissen Nachdruck: „Es jiebt vilje Blusen, die jenuu ejal find; ejal in Stoff, ejal in die Mochart, ejal bis uf'n kleinsten Knopplöchl!“ Also valejune id allens un erklore mir feierlich un mit'n jewissen Nachdruck for'n ehrljche Person. Richter: Ihre Erklärungen haben gar keinen Zweck. Man hat bei einer Hausjuchung, die in Ihrer Abwesenheit stattfand, auch die anderen beiden entwendeten Blusen gefunden. Angekl.: Jut! Det stimmt. Aber det war jo. Bar Freilein Kühnert is, die hat mir vor 'ne janz besonders dicht'je Blusenarbeiterin jehalten und jeb mir die drei Blusen mit zu Hause, id sollte se nochmal janz jenuu nachjehn, ob am Ende wat dran jieht, weil' i Muckerblusen sin sollten. Richter zur Zeugin Kühnert: Wie verhält sich das? Zeugin Kühnert: Das ist alles gelogen. Angekl.: (schreiend und heulend). Gelogen is et, det jeb id zu, aber warum un wesentwejen hat de Blusen mitjeschleppt? Doch nich etwa, un mir daran zu berühren! Nee, wachst'jen Jott nich, det hat bei det reiche Bahältnis, wat id in die Zeit hatte, nich netig jehabt. Id wollte die Blusen blös retten for der verdammijche Kagenjeh, det allens weschjeschleppt hat un for den ölljchen viden Wops, der det Andere ooch noch vatermetelt hatte. Auch det reene Interesse for Freilein Kühnert hat die Blusen mal usgehoben, Richter: Mit solchen Ausreden werden sie nicht viel Glück haben. Zeugin Kühnert: Id bemerte auf dem Hute des Fräulein Koch ein grünes Seidenband, das mir auch vor längerer Zeit abhanden gekommen ist. Richter zur Angekl.: Geben Sie mal Ihren Hut her! Angekl.: Det is jar nich netig. Id weesch schonst, von wejen det Endeken Band. Id jcheen, ha' det Band ooch jestohlen. Wafnazen Se mir ruhig, id will mir nich weiter vaterbeijden, denn id jeh schon, id soll mit aller Jewalt vabonnert werden. Richter: Das ist Ihnen ja, wie ich soeben jeh, gar nichts Neues, Sie sind ja schon drei Mal vorbestraft wegen ganz ähnlicher Delikte. Angekl.: Herr Jes! Nu los: Ja doch, ja! Id werde det ooch noch überleben. Die Angeklagte wird zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Angekl.: Un wenn id raustomme, da jchaffe id mir 'n neue Bahältnis an un kuffte mir in, wie 'ne Fersichtin, un jhearbeiter wird nicht mehr, det hat' nich netig, wie id jebaut bin. Die Angeklagte wird abgeführt.

Gedankenpflitter.

Das Schicksal bricht den Menschen nicht. Der Alltag ist es, der ihn bricht. Den Alltag wollen wir verjagen. Das Schicksal laß' uns freudig tragen!

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 14. Oktober.

Austrieb: 45 Ochsen, 63 Bullen, 164 Färsen und Kühe, 103 Rälber, 278 Schafe und 1358 Schweine.
Ochsen: a) Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), — Mk., b) vollfleischige, ausgewästete im Alter von 4 bis 7 Jahren — Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 45—47 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere bis 40—44 Mk., e) gering genährte — 38 Mk.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerts 47—50 Mk., b) vollfleischige jüngere 43—46 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 38—42 Mk., d) gering genährte — 36 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwerts — Mk., b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 42—45 Mk., c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 38—41 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—36 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen — 27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mk.; Rälber: a) Doppellender, feinste Mast — 90 Mk., b) feinste Mastfälscher 67—73 Mk., c) mittlere Mastfälscher und beste Saugfälscher 60—66 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugfälscher 50—58 Mk., e) geringere Saugfälscher — Mk.; Schafe: A. Stallschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm — Mk., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 36—38 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 27—30 Mk., B. Weidenschafe: a) Mastlamm — Mk., b) geringere Lämmer und Schafe 36 Mk.; Schweine: a) Ferkelweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 58—60 Mk., b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 55—58 Mk., c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 54—58 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 50—55 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 50—53 Mk., f) 1. ausgewästete Sauen 50—56 Mk., 2. unreine Sauen und geschüttelte Eber — 47 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.
Wartverlauf: Rinder: langsam. — Rälber: sehr flott. — Schafe: matt. — Schweine: ruhig, kaum geräumt.

Stadesamt Thorn.

Vom 5. bis einhuf. 11. Oktober 1913 sind gemeldet:

Geburten: 1. Kaufmann Heinrich Kling, S. 2. Arbeiter Gustav Fuß, T. 3. unehel. T. 4. Kaufmann Jwan Berolomij, T. 5. unehel. T. 6. unehel. T. 7. Glasermeister Heinrich Schulz, T. 8. Staatsanwalt Friedrich Wellmann, T. 9. Kaufmann Johannes Begdon, S. 10. Schiffsbefehle Thomas Kuminst, S. 11. unehel. S. 12. Kaufmann Edmund Baumjow, T.

Aufgebote: 1. Ruffner Adam Choinacki und Bronislawa Dzwonkowska, 2. Rechnungsführer Franz Kowalatsch-Ossowicz und Beokadia Stalick, 3. Kaufmann Willy Sommer und Marie Grober-Berlin-Schöneberg, 4. Automobilbesitzer Erich Nitz und Gertrud Stedler, 5. Kaufmann Friedrich Rachigall-Ostia und Hedwig Stowronck, 6. Lehrer Wladislaw Lesniewski-Gubon und Wanda Lipinska, 7. landwirtschaftlicher Arbeiter Joseph Kuczmarski-Kulski und Theophile Borenst-Gr. Glembocki, 8. Maurer Johann Wenglerczep und Theresia Zymlinski-Kebitsch, 9. Lehrer Fritz Wilmann und Helene Blaudke-Schubert, 10. Arbeiter Otto Hofmann und Anna Reich, beide Köpenick, 11. Arbeiter Hermann Hoffmann und Martha Schuchnecht, beide Schwalbe, 12. Eisenbahnarbeiter Hugo Sandach-Dörvermar und Klara Hilbig-Weimar, 13. Portier Siegmund Bermanowski und Marie Bermanowski-Gut Sojnow, 14. Gerg. im Man.-Regt. von Schmidt Emil Kaschall und Alice Mann-Vornobsdorf, 15. Bizefeldweibel im Inf.-Regt. 61 Carl Knopf und Martha Topnits-Dierlich, 16. Dachdeckergehilfe Fritz Kühn und Erna Reeh, beide Schlane, 17. Drogeriebesitzer Franz Jan und Gertrud Sauerzopf-Hohenfalsa, 18. Ruffner Wenzel Karwacki und Rosalie Jejewitsch, beide Berlin-Pantow, 19. Bizefeldweibel Heinrich Bahl und Lucia Rastun-Gesentrichen, 20. Ziegeleiarbeiter Karl Hilgert-Rügenwalde und Maria Zuehlke-See-Gutnow, 21. Dörvermar Paul Bloch und Anna Teilmann, beide Schneidemühl, 22. Dipl.-Ingenieur Konrad Raapte-Thorn-Moeder und Katharina Dahlweid-Potsdam, 23. Arbeiter Franz Budowski und Franziska Bermanowski-Gramschin, 24. Bizefeldweibel Emil Böhm-Strasburg Wpr. und Anna Kwaterowski-Bromberg, 25. Schuhmann Karl Reichelt-Neutölln und Emma Hauschild-Ramslau, 26. Arbeiter Valentin Ralwesti und Rosalie Brzajzko-Kunzendorf, 27. Maschinenarbeiter Paul Engelmann und Klara Raue, beide Berlin, 28. Maurer Thomas Piffulla und Maria Wrobel, beide Köpenick, 29. Arbeiter Hermann Gumbert-Gr. Stobon und Maria Woll-Trunz, 30. Eisenbahnarbeiter Michael Kolchmieder-Ruhwalde und Henriette Stropt-Schwalbe.

Geschließungen: 1. Lehrer Alfred Magnus-Bühnewitz mit Gertrud Schulze, 2. Schiffsbefehle Franz Hinst mit Marianna Polarniewski, 3. Lehrer Leon Wagner-Fr. Friedland mit Margarete Richter, 4. Maurergehülfe Fr. Marowski-Thorn-Moeder mit Klara Wutzke, 5. Bahnpostwirt Hugo Helbig-Sillen Döpr. mit Helene Sab, 6. Arbeiter Paul Herber mit Emma Damerau, 7. Gerg. im Inf.-Regt. 11 Carl Wismow mit Martha Behne, 8. Maurergehülfe Franz Samiraw mit Bronislawa Rubin.

Sterbefälle: 1. Marie Kapitzki, 9 St. 2. Bronisla Buchholz, 4 J. 3. Rentmeisterwitwe Berta Müller, geb. Bollschlager, 73 J. 4. Wladislaw Satwinski, 1 M. 5. Gerhard Anders, 1 J.

Bromberg, 13. Oktober. Handelskammer-Bericht.
Weizen unv. weißer mind. 130 Pfd. hell wiegend brand- und bezugfrei, 112 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 183 Mk., geringere und blaupfligige Qualitäten do. 128 Pfd. 165 Mk., do. 124 Pfd. 151 Mk., do. 120 Pfd. 144 Mk. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. hell wiegend, gut, gesund, 156 Mk., do. 120 Pfd. 153 Mk., do 117 Pfd. 146 Mk., do 112 Pfd. 137 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Vollerzwecken 135—140 Mk., Brauware 142—153 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 160—176 Mk., Genm. Raff. nahe mit Saat 19,25, Gem. Weis I mit Saat 18,75. Stimmung: ruhig.

Magdeburg, 13. Oktober. Judenbericht. Kornrunder 88 Grad ohne Saat 9,15—9,25, Rohprodukte 75 Grad ohne Saat —, Stimmung: stetig. Broiraffinade I ohne Saat 19,50, Raffinader II mit Saat —, Gem. Raff. nahe mit Saat 19,25, Gem. Weis I mit Saat 18,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 13. Oktober. Kaffee good average Santos per Dez. 58 1/2, Bd., per März 59 1/2, Bd., per Mai 59 1/4, Bd., per Sept. 60 Bd. Stetig.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 14. Oktober.

Benennung	niedr.	höchste	
Weizen	100 Kilo	17,60	18,50
Roggen	—	15,—	15,80
Gerste	—	13,60	15,—
Hafer	—	15,20	15,90
Stroh (Mehl)	—	4,50	5,—
Heu	—	7,—	7,50
Ackererbsen	—	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,80	2,50
Arnoldsen	—	—	—
Roggenmehl	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,90	2,40
Banndfleisch	—	1,70	1,80
Kalbsteisch	—	1,80	2,00
Schweinefleisch	—	1,60	2,—
Hammelfleisch	—	1,80	2,20
Geräucherter Speck	—	2,—	—
Schmalz	—	2,—	3,—
Butter	Schaf	5,—	6,—
Eier	1 Kilo	2,60	—
Hale	—	2,—	2,20
Karpfen	—	2,40	—
Jander	—	2,40	—
Schleie	—	2,40	2,60
Hechte	—	1,80	2,20
Barbueen	—	1,60	1,80
Breßen	—	1,40	1,80
Varche	—	1,60	—
Karaulchen	—	1,40	2,—
Weißfische	—	—	—
Seezische	—	—	—
Stümbren	—	—	—
Maränen	—	—	—
Krebse	—	—	—
Milch	Schaf	2,50	8,—
Petroleum	—	—	—
Spiritus	—	—	—

Der Markt war gut beschickt.
Es folgten: Kohlrabi 30 Pfd. d. Mandel, Blumen- tabak 10—20 Pfd. d. Kopf, Wirtlingohl 5—10 Pfd. d. Kopf, Wirtlingohl 5—15 Pfd. d. Kopf, Rostohl 5—20 Pfd. d. Kopf, Salat — Pfd. d. Rd. fchen, Spinat 15—20 Pfd. d. Pfd., Kürbis 5 Pfd. d. Pfund, Tomaten 15—20 Pfd. d. Pfd., Zwiebeln 20 Pfd. d. Kilo, Mohrrüben 10 Pfd. d. Kilo, Sellerie 10 Pfd. d. Knolle, Kettig — Pfd. 3 Stück, Radieschen 5 Pfd. d. Bündchen, Kappell 10—20 Pfd. d. Pfd., Bienen 15—30 Pfd. d. Pfd., Pflaumen 10—12 Pfd. d. Pfd., Walnüsse — Pfd. d. Pfd., Kürze 8—12 Pfd. d. Kapschen, Gänse 4,00—3,00 Markt d. Stück, Enten 4,00—6,50 Markt, junge Hühner, alte 1,75—2,50 Markt d. Stück, Hühner, junge 1,50—2,50 Markt d. Paar, Lauben 1,00—1,10 Markt d. Paar, Puten 4,50—3,00 Markt d. Stück, Gänse 3,50—4,50 Markt d. Stück.

Weltberühmt!

Hildebrand's

Kakao-Schokolade

Besonders empfehlenswert: Deutsche Milch-, bittere Schokolade.

Feinste Konfitüren.

Staatsmedaille in Gold 1896.

150 000 000 Mark **Königliche Ungarische steuerfreie**
4 1/2 % Staatsanleihe von 1913,
 fällig am 1. April 1916.
Zeichnungen auf obige Anleihe nehmen wir bis zum 16. d. Mts. zum Kurse von
95,60 Prozent spesenfrei
 entgegen.

Postbank für Handel und Gewerbe,
 Zweigniederlassung Thorn,
 Fernruf 126, Brückenstraße 23.

Königl. Oberförsterei Wodet.
 Verkauf von Faschinen vor dem
 Einschlage des Wirtschaftsjahres 1914:
 Los 1: Schutzbezirk Grünfließ, ge-
 schätzt auf 1000 rm.
 Los 2: Schutzbezirk Waldbaus, ge-
 schätzt auf 1500 rm.
 Los 3: Schutzbezirk Wodet, ge-
 schätzt auf 1200 rm.
 Los 4: Schutzbezirk Kleinberg, ge-
 schätzt auf 1000 rm.
 Los 5: Schutzbezirk Getau, geschätzt
 auf 1500 rm.
 Los 6: Schutzbezirk Gräs, geschätzt
 auf 1000 rm.
 Postmäßig verschlossene Gebote für
 1 rm jeden Loses sind unter Ver-
 kennung der Verkaufsbedingungen
 spätestens am 24. Oktober 1913 der
 Oberförsterei einzureichen. Eröffnung
 am 25. Oktober 1913, mittags 2 Uhr,
 bei Galtschütz Krüger in Gr. Wodet.

Königl. Oberförsterei Schirpsitz.
 Am 27. Oktober 1913 kommen
 etwa 4200 fm Kiefern-Deroholz mit
 einer Mindestzopsstärke von 7 bezw.
 14 cm aus Nahlschlägen in 7 Losen,
 sowie 3400 fm Noll- und Schwellen-
 holz von mehr als 18 cm Zopsstärke
 aus den Durchforstungen zc. in 3
 Losen im Wege des geheimen schrift-
 lichen Angebotes zum Verkauf. Es
 wird auf die diesbezüglichen beiden
 Bekanntmachungen im „Holzmarkt“
 verwiesen.

Verdingung.
 Die Viktualien- u. w. Lieferung für die
 Zeit vom 1. November 1913 bis 31. Ok-
 tober 1914 soll neu vergeben werden und
 zwar:
 1. Kartoffeln,
 2. Viktualien,
 3. Gemüse,
 4. Milch, Käse,
 5. Küchenabfälle.
 Angebote sind getrennt und versiegelt
 bis zum 20. Oktober d. Js., 11 Uhr
 vormittags, bei unterzeichneten Küchen-
 verwaltung einzufenden.
 Die Lieferungsbedingungen liegen auf
 der Kasernenwache der Wilhelmstafel
 zur Einsichtnahme aus.

Küchenverwaltung
 des 1. Bataillons Infanterie-
 Regiments Nr. 176.

Stellenausschreibung
1 Tapezierer-Gehilfen
 stellt von sofort ein **Franz Loch.**

Ein junger Mann
 für eine Kantine von sofort gesucht.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle der
 „Presse“.

Lehrling oder
Bolontär
 für meine Drogenhandlung, verb. mit
 besseren Kolonialwaren.
Hugo Schoerke,
 Gilsenburger Dörr.

Friseurlehrling
 sucht **H. Dittmann, Heiliggeiststr.**

1 Lehrling,
 der mindestens die Mittelschule mit Er-
 folg durchgemacht hat, oder auch ein
junges Mädchen
 mit gleicher Vorbildung wird für ein
 besseres Geschäft zu sofortigem Eintritt
 gesucht. Auch ein junges Mädchen mit
 guter Handschrift und Kenntnissen der
 Buchführung zc. für den Bors oder
 Nachmittags wird Stellung finden. Schrift-
 liche Bewerbungen unter E. O. an die
 Geschäftsstelle der „Presse“.

Arbeiter
 stellt ein **Stärkefabrik Thorn.**

Blabarbeiter
 für Kohlenhandel und Baumaterialien
 stellt ein **Baugeschäft Bartel,**
 Wodetstraße 43.

Gaubere Aufwärterin
 sofort gesucht **Fischerstr. 33, pt. 1.**

Tanzlehrinstitut F. Held sen.

Der nächste Kursus für Tanz- und Anstandslehre beginnt am
Dienstag den 14. Oktober, abends 8 1/2 Uhr. Neueste Tänze.
 Anmeldungen in den Buchhandlungen von Steinert und Golem-
 biewski erbeten.
 Außerdem werden persönl. Anmeldungen jeden Montag und
 Donnerstag, nachm. von 3—6 Uhr, im Hotel „Drei Kronen“
 entgegengenommen.
Joh. Held.

Erhöhung des Einkommens
 durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
 Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
 beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
 jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,120
 Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
 Frauen erhalten wegen ihrer längeren Lebensdauer weniger.
 Aktiva Ende 1912: 124 Millionen Mark.
 Prospekte und sonstige Auskunft durch
 die Direktion der Anstalt, Berlin W. 66, Kaiserhofstrasse 2.

Erstklassige
Qualitäts-Cigaretten



Dubec 5 Feld m. u. c. Nr. 5 3
 Madros m. Feldm. ... 4 "
 Dubec 4 m. Nr. ... 4 "
 Dubec 3 m. Nr. ... 3 1/2 "
 Baronesse m. Feldm. ... 3 "
 Drosma 3 m. Nr. ... 3 "
 Dessert m. Nr. ... 3 "
 Jaka 2 1/2 m. Feld. ... 2 1/2 "
 Doktorerie m. Nr. ... 2 "
 Dubec 100 m. Nr. ... 2 "
 Dubec extra m. Nr. ... 2 "
 Dubec 15 m. Nr. ... 1 1/2 "

Cigarettenfabrik
Dubec
Nr. Droste, Posen.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)
 Gegründet 1854.
 Seit Bestehen der Bank eingereichte Anträge:
über 2 Milliarden Mark.
 Alle Ueberschüsse den Versicherten.
 Seitherige Ueberschüsse 217 Millionen Mark.
 Seith. ausgez. Vers.-Summen 302 Mill. onen Mark.
 Auskünfte erteilt:
Ed. Lissner, Breitestr. 24.
Oberinspektor W. Bartels, Wilhelmsplatz 6.

Irische Dauerbrandöfen,
schmiedeeiserne Kochherde
Grösstes Lager. — Billigste Preise.
Franz Zähler.

Ruhrleute
 finden sofort Beschäftigung bei
G. Soppart, Thorn.

1 Hausdiener
 für sofort gesucht.
Wodtke, Mellenstr. 135.

Kräftigen Laufburschen
 stellt ein **Berthelstraße 25, pt.**

Mehrere Laufburschen
 werden gesucht. Radfahrer be-
 vorzugt. **Thorner Brotfabrik.**

Arbeitsbursche zum Brot- und Bad-
 ware-Ausfahren wird
 verlangt **Grabenstraße 170.**

Fräulein für Kaffe und
 Buchhaltung sucht
W. Groblewski, Thorn, Culmerstr. 12

Besseres, junges Mädchen
 zu einem 2 1/2-jährigen Knaben nach Auf-
 stand im vornehmen Hause von sofort ge-
 sucht. Meldungen bei
A. Matthesius, Buchhandlung.

Sauberes, tüchtiges
Mädchen
 für den ganzen Tag verlangt bei gutem
 Lohn. Frau **Gross, Wannen-Kasino.**

2 Aufwärterinnen
 stellt sofort ein **Thorner Brotfabrik.**

Zeichnungen
 auf
150 Millionen Mark **Königlich Ungarische**
4 1/2 % steuerfreie Staatskassenscheine
 fällig am **1. April 1916** zum Kurse von **95.60**
 nehmen wir zu Originalbedingungen des Prospektes bis **15. Oktober 1913** entgegen.

Norddeutsche Creditanstalt,
 Filiale Thorn.
 Breitestr. 14. Fernruf 174.

Eiserne
Oefen und Sparkochherde
 empfiehlt
Paul Tarrey, Altst. Markt 23.
 Telefon 138.



Bitte genau darauf zu achten!
Wohne jetzt:
Baderstr. 28.
Ernst Heilfron, Dentist.

Copernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst.
Voranzeige.
 Folgende fünf Vorträge sind in Aussicht genommen: Dienstag,
 21. Oktober: Prof. Dr. Wilh. Rein-Jena: „Das Bildungswesen
 Englands, Frankreichs, Deutschlands, ein Vergleich.“ Mittwoch,
 12. November, Mittwoch, 17. Dezember u. Dienstag, 13. Januar:
 Archidiaconus Brausewetter-Danzig (Arthur Sewett): Drei Vor-
 träge über Faust. Montag, 9. März: Prof. Dr. Hans Delbrück:
 „Die neuesten Aufklärungen über die Schlacht bei Leipzig.“ —
 Eintritt für Mitglieder frei. Die Mitglieder erhalten die viertel-
 jährlich erscheinenden „Mittlungen“ gratis. Ihnen steht auch
 die Benutzung der Bibliothek und des Denkmäler-Archivs
 frei. Man beantragt die Aufnahme in den Verein (Jahresbeitrag
 10 M.) bei dem Unterzeichneten.
Der Vorstand.
 I. A.: Oberlehrer Boie, Vorsitzender.

Wilhelmstadt.
Hochherrschastliche
Wohnung,
 2. Etage, 5 Zimmer, Balkon,
 elektr. Beleuchtung, bestens
 renoviert, mit reichl. Zubehö-
 ren, per 1. Oktober zu vermieten
Albrechtstr. 6.
 Zu erfragen dortselbst oder im
 Seinenhaus M. Chlebowski.

Immer Qualität



Nr. 18
J. BORG
 GES. GESCHÜTZT
 Nachahmungen
 minderwertig

Wohnungsangebote.
 2 möbl. Zimmer im ganz. od. geteilt,
 evtl. mit Büchsen-
 gefäß, zu vermieten **Mellenstr. 82.**
 1 möbl. Zimmer zu vermieten.
 Preis 13 M. G. rechtstr. 33. pt.
 Gleichzeitg wird eine D a m e als
 Mitbewohnerin.

Laden,
 modern ausgebaut, mit angrenzender
 Stube, billig zu vermieten zum 1. 4.
 14. Zu erfragen in der Geschäftsstelle
 der „Presse“.

Wohnungen:
 6 Zimmer, reichl. Zubehö., Gartenland,
 Herdell., Büchsen., Mellenstr. 109, 3 Et.
 5 Zim. wie vor Mellenstr. 109, 4 Et.
 3 Zim. wie vor Mellenstr. 131, 1 u. pt.
 2 Zim. mit reichl. Zubehö., Kasernenstr. 37,
 2 Zimmer wie vor Kasernenstr. 39,
 von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
 G. m. b. H., Mellenstr. 129, 1.
 In meinem Hause **Baderstr. 24** ist die
Parterrewohnung
 zum 1. Oktober cr. zu vermieten.
S. Simonsohn.

Parterre-Wohnung
 von sofort zu vermieten **Marienstraße 7.**
Culmer Chauffee 6
 sind sofort zu vermieten 2 Zimmer, mit
 auch ohne Möbel, beziehungsweise Be-
 fähigung.

3 Zimmerwohnung, evtl. mit Pension
 zu vermieten **Heiliggeiststraße 11, pt. 1.**

Wohnung.
 Wegen Verlegung ist die von Herrn
 Oberst Jorda an innegehabte Wohnung,
Fischestraße 47,
 von 7 bezw. 8 Zimmern, reichl. Zubehö.,
 Stallungen, zum 1. Oktober zu vermieten.
 Belle Lage, direkt am Stadtpark.
Baugeschäft M. Bartel,
 Wodetstr. 43.

Mittelwohnung,
 4—5 Zimmer, helle, schöne Räume, ren-
 oviert, reichl. Zubehö., Alsterstr. 11, 2.
 per 1. 10. zu vermieten. Anfragen
Alst. Markt 16, 2. Kontor.

3-Zimmerwohnung
 mit Bad und sonstigem Zubehö., nahe
 Gartenbeziehung, verlegungslos, per
 sofort oder später sehr preiswert zu ver-
 mieten **Brombergerstr. 94, pt.**

2 Zimmer
 nebst Kabinett, auch unmöbliert, im Ge-
 trum der Stadt, per sofort zu vermieten.
 Anfragen unter **R. V.** an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.

Eine Wohnung,
 5 Zimmer, mit Balkon, Bad und Zu-
 behö., 1 Wohnung, 4 1/2 Zimmer, mit
 Etage, zu vermieten **Mellenstr. 81.**

7-Zimmerwohnung,
 Brombergerstr. 52,
 halbparterre und Vorgarten, mit Balkon,
 Herdellall und jeglichem Zubehö., vom
 1. 10. zu vermieten.
 Anfragen beim Portier oder bei
A. Bardecki, Copernicusstr. 21.
 von sofort zu vermieten

3 Zimmerwohnung
 Neustädtische Markt 1.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Balkanforjen.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)
 Zwischen Bulgaren und der Türkei sind die Ratifikationen des Friedens ausgetauscht worden. Aber die Partei des bulgarischen „Militärdiktators“ Danew, dessen kurzfristiger Politik das ganze Unglück zugeschrieben wird, ist jetzt strengt; niemand im bulgarischen Parlament will es wagen, die Ereignisse der letzten Monate gutzuheißen, für den gestürzten Ministerpräsidenten einzutreten. Der Haß tickt, wie der Totenwurm im alten Gebäud, unaufhörlich in dem Blut des harten Bauernvolkes. Nicht gegen den ritterlichen Erbfeind, gegen den Türken, sondern gegen die slawischen „Brüder“, die im letzten Feldzuge die großbulgarischen Hoffnungen zerrümmert haben: das Hinterland von Kavalla, in dem der beste türkische Zigarettenfabrikant wohnt, die Gebiete von Odrin bis zum Amfelsfeld, deren Erzeiztum einst noch die Welt verblüffen wird, reizten die Serben und Griechen nicht um der wirtschaftlichen Bedeutung willen, — nein, beide Nationen wollen an Volkszahl größer werden, wollen mit Feuer und Schwert die bulgarische Bevölkerung Mazedoniens verbrennen und gräßlichen. Dem Bulgarenvolke wird seine Zukunft gemordet. Und darüber hallt sich die Faust des letzten Bauernrechtens in heißem Nachwüns.

Aus verschiedenen Heeren der Balkanvölker wird jetzt gemeldet, daß bedeutliche Reutereien vorgekommen seien; die Serben haben in aller Stille die unbotmäßigen Leute heimsenden müssen, bei den Griechen hat der König selber das wandernde Heer zu entflammen versucht: ausschalten, nur noch ein wenig ausschalten, denn gefährlich sei die Riesenbeute noch nicht! Zwei Heere aber tun wortlos ihre Pflicht, ohne weiter die Politik zu murren, — das bulgarische und türkische, von denen dieses noch nicht einmal demobilisiert ist, auch wenn der Befehl dazu bereits ergangen sein soll. Beide Nationen stehen bei der Gelegenheit entgegen, die ihnen eine Korrektur der Kriegsergebnisse ermöglicht.

So wechseln denn in den Berichten aus Konstantinopel und Athen, aus Sofia und Belgrad Ausdrücke des naivsten Optimismus mit schwarzeren Befürchtungen; und man möchte den letzteren Recht geben, wenn man nur die Sicherheit hätte, daß die Erschöpfung nicht allzugroß ist, daß außer dem Willen zum Kriegführen auch die Möglichkeit dazu vorhanden ist. Bulgarien hat, als aderbautreibendes Land, materiell nicht so gelitten, wie man vermuten könnte, hat aber einen ungeheuren Blutgolg erlitten, so daß es heute bei einer Mobilmachung kaum zwei Offiziere pro Kompagnie aufweisen könnte. In der Türkei ist ungefähr das Menschenmaterial intakt, aber jede Vorratskammer in trostlosem Zustande, abgesehen nur von den Beständen der

sogenannten Tschataldscha-Armee, und Geld nur in fragmentarischen Überbleibseln. Das wäre freilich das geringste Hindernis, denn die Türken haben fast alle ihre Kriege mit leeren Kassen begonnen und es dafür großartig verstanden, zu improvisieren, etwa so, wie Enver Bey in der Cyrenaika während des italienischen Feldzuges. Es hängt jetzt alles im Grunde nur von der größeren oder geringeren Weisheit der griechischen Unterhändler ab, — wie ja auch der Londoner Friede im Großen und Ganzen durchgeführt worden wäre, wenn die bulgarischen Unterhändler in ihrer Hartnäckigkeit nicht sich über alles hinweggesetzt hätten. Zu verlieren hat die Türkei, hat Bulgarien nichts mehr, ihnen könnte ein Krieg nur Erleichterung bringen und wenn man in Athen versteht und den Türken vorsichtig entgegenkommt, so wäre das das einzige Mittel, um eine gewaltsame Lösung der jetzt noch schwebenden Fragen wenigstens — hinauszuschieben.

Für die Großmächte, und zwar für beide Gruppen, bedeutet weder Friede noch Krieg eine wesentliche Veränderung des Ergebnisses. Insbesondere das deutsche Reich ist aus den Wirren der letzten Jahre weltpolitisch verarmt hervorgegangen und kann seinen Ruf nicht mehr im Handumdrehen reparieren: in Casablanca und in Akabah, wo wir die Marokkaner und die Türken im Stich ließen, beide mal von den Briten geschmeißt, ist alles das zerrümmert worden, was an Freundschaft für uns bei den Moslim aller Länder aufgespeichert war. Mit gefüllten Scheuern und mit dem Renommée der stärksten Nation des Erdballs sind nur die Engländer wiederum aus diesen Kriegen anderer Leute hervorgegangen und richten sich jetzt am persischen Meerbusen häuslich ein, während unsere alten Träume von dem „größeren Deutschland“ in Kleinasien zerrütten.

Koloniales.

Die Herstellung einer drahllosen Verbindung mit Deutsch-Südwestsafrika wird demnächst in Angriff genommen werden. In Windhof soll eine Station errichtet werden, die aus 5 Türmen von je 120 Meter Höhe besteht und so stark ist, daß sie entweder über Norddeich direkt mit Nauen oder über die Stationen in Kamerun mit Deutschland in Verbindung treten kann.

Tagung des Bundes gegen die Frauenemanzipation.

Berlin, 12. Oktober.
 Unter außerordentlich zahlreicher Teilnahme seiner Mitglieder hielt heute Nachmittag der deutsche Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab, zu der der Verein deutscher Studenten und verschiedene Ortsgruppen des Deutsch-nationalen Handlungs-

Seine letzten Gedanken waren der Freude geollt, daß der Vater seinen Wunsch erfüllte und damit einer ihm auferlegten Pflicht Genüge leistete.

Dann umging eine wohlthätige Ohnmacht seine Sinne.

Auch Ellens Augen leuchteten freudig auf, als sie sah, daß der Vater sich zu dem Entschluß Berg zu danken, durchgerungen hatte. Erwartungsvoll hob sie die heiße Stirn und schaute dem Vater gespannt nach.

Nun stieß Mallwiz die nur angelehnte Tür auf und trat über die Schwelle in das Vorderzimmer.

Suchend blickte er durch den ganzen Raum, in jede Ecke, in jede Nische schaute er — aber Berg fand er nicht.

Das Zimmer war leer.

Berg hätte die bittenden Worte Hans vernommen. Er konnte sich denken, daß es für Mallwiz ein Gefühl der demütigendsten Erniedrigung sein müsse, vor ihn als ein Dankender zu treten. Das wollte er dem stolzen Mann in dieser Stunde, in welcher er, aus der Ferne kommend, an das Lager seines auf den Tod verwundeten einzigen Sohnes getreten war, ersparen. Mallwiz hatte an dem zu tragen, was ihm das Schicksal auferlegte. Es wäre grausam gewesen, hätte ihm Berg auch noch Gelegenheit zum Dank gegeben. Und übrigens begehrte er für die Rettung Hans' kein Dankeswort, nicht einmal einen Dankesblick. Er hatte nur seine Pflicht getan, als er den verwundeten Kameraden aus dem Gemüß des Kampfes hinausgebracht und vor dem sicheren Tode bewahrt hatte.

Erfüllte Pflicht erheischt keinen Dank.

Sie ist der natürliche Ausfluß eines Gefühls, dem die Erwartung auf eitle Kränze des

gehilfen-Verbandes offizielle Vertretungen entsandt hatten. — Der Vorhler Professor Vangemann (Kiel) betonte in seiner Begrüßung, daß der Verein auf nationalem Boden stehe und deutsches Familienleben und das ideale Frauentum hochhalten wolle. Er gedachte in dieser Hinsicht des leuchtenden Beispiels des Kaisers, der sich bereits vor Jahren gegen eine Förderung der Politisierung der Frau ausgesprochen habe, und schloß mit einem Hoch auf den Monarchen. — Oberbürgermeister Köstler (Schmalbalde) behandelte sodann das Thema „Die höhere Frauenbildung der Gegenwart und ihre Gefahren.“ Er betonte die großen Gefahren, die in dem weiblichen Bildungsideal unserer Zeit liegen. Der Staat ist in dem Bestreben, der Frau eine höhere Bildung zu vermitteln, über die bestehenden Bedürfnisse hinausgegangen. Die Reform von 1908 war eine Konzession an die moderne Frauenbewegung. Die Konstitution des weiblichen Körpers ist den erhöhten Anforderungen der jetzigen Zeit nicht gewachsen, und die Volksgesundheit wird noch weiter zurückgehen, wenn dem Staate gesunde Frauen entzogen werden. Noch größer sind die Gefahren für die weibliche Eigenart. Das Hinführen an die Brunnen der Wissenschaft fördert nicht das Glück der Frau, und der Weg zum Glück kann für beide Geschlechter nicht derselbe sein. Der Redner verbreitete sich dann über die Halb- und die direkte zum Unglauben führe. Das Einbringen der Frau in männliche Berufe bedeute eine große wirtschaftliche Gefahr, und das Volksleben werde eine schwere Schädigung erfahren, wenn die Frauen auf ein Gebiet gedrängt werden, das ihnen niemals zur Heimat werden kann. Die Reform von 1908 wird sehr bald wieder reformiert werden müssen, denn unsere Zeit verlangt Männer, die keine Frauen sind, aber auch Frauen, die keine Männer sind. (Lebh. Beifall.) — Richard Doering (Hamburg) sprach über „Das Fortbildungsschulwesen im Dienste weiblicher Berufspolitik.“ Er ging davon aus, daß für alle gewerblichen Arbeiterinnen unter 18 Jahren die Fortbildungspflicht gesetzlich festgelegt ist, und daß die Regierung eine hauswirtschaftliche Fortbildungsschule im Auge hatte. Heute werden aber die Stadterwaltungen bereits beauftragt, diese Fortbildungsschulen für gewerbliche Arbeiterinnen als reine Fachschulen einzurichten. Durch solche Fachschulen wird aber der geistige Hochmut des „frühen Doktor“ höher bewertet als die einfache Mutter, und doch wirkt die Mutter mehr für die Zukunft als die Frau, die einen Beruf ausübt. Die soziale Herkunft der Fabrikarbeiterinnen unterscheidet sich nicht wesentlich von der Warenhausverkäuferin und alle weiblichen Angestellten unter 18 Jahren, die eine außerhäusliche Beschäftigung haben, brauchen eine hauswirtschaftliche obligatorische Fortbildungsschule. Der Redner wies zum Schluß den deutschen Gemeindeverwaltungen auf: Schaffung obligatorischer Fortbildungsschulen für gewerbliche Arbeiterinnen unter 18 Jahren. — Max Werner (Frankfurt a. M.) sprach über die Stimmrechtsforderungen in der modernen Frauenbewegung und ihre Wurzeln und Ziele. Er hob hervor, daß in den letzten Jahrzehnten das Streben nach Erlangung politischer Rechte im engeren und weiteren Sinn unter den Frauen immer mehr zugenommen habe. Die Entwicklung der Frauenbewegung in den letzten Jahrzehnten könne man mit den Worten charakterisieren: Brot, Bildung, Öffentlichkeit und Stimmrecht; man könnte auch noch den Schrei nach dem Kinde dazu rechnen. Die politisierende Tendenz habe schon in den 40er Jahren an der Wiege der modernen Frauenbewegung gestanden, aber die Stimmrechtsforderung sei erst in den letzten 20 Jahren in den Vordergrund getreten. Wir wissen genau, wohin die Reise geht. Der Feminismus ist keine Eigenschaft der Frauen mehr,

Ruhmes und hochtönende Lobreden der Dankbarkeit ein unbekannter Begriff ist.

Mochte Mallwiz nun kommen oder nicht — er sollte ihn nicht mehr finden.

Still und fast schlich Berg hinaus. Draußen im Garten zwischen den Sommerblumen, die schon die scheidende Sonne küßte, stand er noch einen Augenblick überlegend.

Es war überhaupt für alle Fälle das Beste, daß er ging. Dann konnte ein Zimmer, vielleicht die Mansardenstube, als Schlafraum für Ellen eingerichtet werden. Der Arzt würde sich mit dem General das bisher von ihm benutzte Zimmer teilen. Denn es war doch etwas ganz Selbstverständliches, daß Vater und Tochter bei dem Verwundeten blieben, bis sich ein Transport in die Heimat ermöglichen ließ, wenn nicht der unerbittliche Tod dem Leben des Verwundeten im Feindesland ein Ziel setzte.

Hatten aber auch die Räumlichkeiten des Hauses sein bleiben ermöglicht, so war es doch aus einem anderen Grunde das Beste, daß er ging. Wozu sollte er sich und der Geliebten nutzlose Qualen bereiten, die doch immer wieder den alten Refrain hatten: scheiden und meiden.

Für die Nacht fand er wohl in einer Scheune ein Bünd Stroh auf dem er ruhen konnte. Die Nächte waren lau, er selbst fühlte sich kräftig genug. Die Sorge des Arztes, daß das Fieber wiederkehren könnte, erschien ihm unbegründet. Die leichte Fleischwunde verunsachte ihn nicht mehr die geringsten Beschwerden. Sie hätte überhaupt nicht vermocht, ihn auf das Lager zu zwingen wenn nicht die ungeheure Überanstrengung und gewaltige seelische Erregung seine Kräfte erschöpft hätten.

Morgen in aller Frühe, wenn Ellen noch schlief, wollte er noch einmal nach dem Landhäuschen zurückkehren, um sich nach dem Befin-

den auch der Männer. (Lebh. Beifall und Heiterkeit.) Dr. Gertrud Bäumer habe selbst gesagt, daß, wenn bewußte Anhängerinnen des Frauenstimmrechts sich in den Dienst der Öffentlichkeit stellen, daß nur im Interesse des Stimmrechts geschehe. (Sehr richtig und Widerspruch.) Mit der Mitarbeit der Frau in kommunalen Ämtern ist der erste Schritt zur politischen Gleichberechtigung getan. Die Stimmrechtsfrage bildet das Grundthema der modernen Frauenbewegung, und es ist nicht zu verwundern, wenn diese Frauen überall, wo sie karitative und soziale Arbeit tun, das Bestreben haben, ihr Ziel in irgend einer Form der Erreichung näher zu führen. Der Redner bezeichnete es als eine Pflicht aller Leiter von karitativen, sozialen oder philanthropischen Unternehmungen die Stimmrechtsfrage programmatisch auszusprechen. Die Stimmrechtsforderung muß von den genannten, an sich lobenswerten, Bestrebungen ferngehalten werden. Das Ende der Entwicklung der ganzen modernen Frauenbewegung bedeutet nichts weiter als eine Stärkung der Sozialdemokratie. Wir freuen uns auch der Ausbildung der Frauen, auch bezüglich ihres politischen Verständnisses, sogar bis zu dem Grade, daß sie es ablehnen, sich aktiv zu betätigen. (Beifall und kühnliche Heiterkeit.) Wenn unser deutsches Vaterland einmal zugrunde gehen sollte, so wird das nicht deshalb geschehen, weil die Frauen zu wenig politische Rechte haben, sondern deshalb, weil die großen Eigenschaften des weiblichen Innenlebens verloren gegangen sind. Durch Gegenwartserfahrungen in der modernen Entwicklung können Ewigkeitswahrheiten nicht auf einmal ausgelöscht werden. Wir lehnen grundsätzlich und entschieden das kirchliche, kommunale wie staatspolitische Wahlrecht der Frau ab im Interesse der Kirche, der Kommune, des Vaterlandes und der Frauenwelt selbst. (Stürmischer Beifall.) Oberlehrer Obersohren (Kiel) behandelte das Thema „Die Frau im kommunalen und staatlichen Dienst.“ Er hob hervor, daß warmherzige Frauen schon früher Einfluß auf das öffentliche Leben gewinnen konnten, so in der Krankenpflege, der Jugend- und Gefangenenfürsorge zu einer Zeit, wo von moderner Frauenbewegung noch nicht die Rede war. Auch heute können sie sich in der Armenpflege, der Säuglingspflege, Mutterberatung, Wohnungsinspektion, im Dienste der Polizei usw. betätigen. Ob aber die Tätigkeit der beamteten Frau in kommunalen und staatlichen Betrieben erwünscht und zweckmäßig ist, dürfte einigermassen fraglich sein; in Industriebezirken werden offizielle Beamtinnen schwerlich willkommen sein. Die Beteiligung der Frau an der Schulverwaltung, die z. B. in Baden ermöglicht ist, hat schwere Bedenken. Der Redner bemängelte dann die Einstellung junger Mädchen bei der Reichspostverwaltung und bemerkte, die letztere sei kein Warenhaus, sondern eine nationale Einrichtung, und deshalb müsse sie einen nationalen Standpunkt einnehmen. Ähnlich liegen die Verhältnisse auf dem Schulgebiete. Schließlich werde statt der Frauenerwerbsnot noch eine Männererwerbsnot geschaffen, die eine Entwicklung fördern würde, deren Zurückdrängung im Interesse des gesamten Volkes liege. (Beifall.) In der Aussprache, die einen sehr ausgebeuteten und lebhaften Charakter trug, nahmen zahlreiche Gegner und Freunde der modernen Frauenbewegung das Wort; es sprachen u. a. Frau Schmidtthuber (Berlin), die sich dahin äußerte, daß die Frau auch im Staatswesen die bessere Hälfte sein wolle, und daß mehr Frauen im Wochenheft gestorben seien als Männer auf den Schlachtfeldern. (Zuruf: Aber keine Frauenrechtlerinnen!) Sie wandte sich speziell gegen Doering und betonte, daß die Armenlisten bis zu 50 Prozent durch den Alkoholismus geteigert würden. Die Rednerin forderte im nationalen Interesse

den von Hans zu erkundigen und von dem Arzt zu verabschieden.

Und dann der Arme nach, zu neuen Kämpfen und Siegen.

Auch noch um den Tod zu suchen?

Suchen, wegehalbig und begehrtlich, würde er ihn nicht mehr. Das hatte er getan. Aber in wunderbarer Weise hatte eine schützende Hand über seinem Haupte geschwebt, daß ihm ein neues wildes Aufbegehren als Frevler erscheinen mußte. Nein, immer den Platz ausfüllen, auf den man ihn stellte, bis zum letzten Hauch und ohne Wimperzuden. Sollte ihm dann ein ehrenvoller Reiterdod beschieden sein, so würde er sterben ohne Murren. . . In seiner Seele war es still geworden, sie hatte ihren Frieden gefunden.

Langsam, aber mit festen Schritten ging er über den kiesbestreuten Weg der Gartentür zu. Dann folgte er der sonnenbeschienenen Landstraße, die ihm wie ein Abbild seines nun noch vor ihm liegenden Lebensweges vorkam.

So klar und ganz ohne den Schatten der Verzweiflung.

Immer, wie bisher, nur noch die Pflicht.

Das Kreuz auf dem schlanken Kirchturm des vor ihm liegenden Städtchens St. Marcel blühte und blinkte im Strahl der zur Küste gehenden August-Sonne.

Freundlich leuchteten die roten Ziegeldächer der Häuser zwischen dem Grün der Obstgärten und Weinberge hervor.

Berg war so ruhig und heiter, so ganz ohne jegliche Schwermut, die in den letzten Wochen auf seiner Seele wie ein böser, verdunkelnder Druck gelastet hatte.

Er hatte den Frieden gefunden.

Bald fand er eine Unterkunft. Seitab, in einem Weinberg, stand ein Gartenhäuschen

Im Wandel der Zeiten.

Roman von Fritz Gange.
 (Nachdruck verboten.)

(82. Fortsetzung.)

Bedeutungsvoll winkte deshalb der Arzt zu Mallwiz hinüber. Als dieser trotzdem in finsternen Brüten verharrte und auf seinen Wink nicht reagierte, trat er mit schnellen Schritten neben ihn, brachte den Mund dicht an das Ohr des Generals und flüsterte hastig: „Sie müssen es, Herr General, der Kranke wird zu erregt, wenn Sie sich länger weigern. Sehen Sie denn nicht, wie ihn das Fieber mit immer größerer Gewalt packt? Es könnte sein augenblicklicher Tod sein, wenn Sie bei Ihrer Weigerung beharren.“ — Um Gottes willen, gehen Sie!

Trotz der Flüsterprache klang jedes Wort des Mannes so zwingend an sein Ohr, und vom Lobe sprach er wie von etwas ganz Selbstverständlichem, daß Mallwiz erschreckt zurückfuhr. Augenblicklicher Tod!

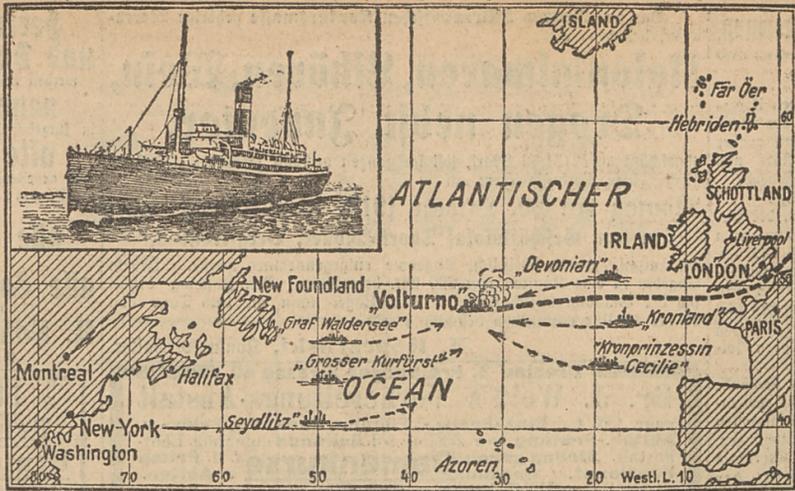
Mein Gott, wenn das Leben des Einzigen davon abhing, ob er ging oder blieb, dann dürfte er keine Sekunde länger zaudern. Das wäre Sünde gewesen. Er mußte gehen. Hieß es auch zu danken, wo er ein Wort des Dankes nie für nötig zu spenden gehalten hätte. Mit schweren unsicheren Schritten ging er der Tür zu. Unruhig hatte der Verwundete wachst und der letzten Sekunden an der Wollbede gegen die Augen mit dem fiebernden irren Ausdrud nicht mehr vom Vater gewandt. Nun sah er ihn gehen, um Berg zu danken. Das Gefühl der Befriedigung, das ihn bei dieser Gewißheit erfüllte, ließ die durch die erwartungsvolle Aufregung bis jetzt mühsam aufrecht erhaltene Kraft wie ein flackerndes Licht erlöschen. Mit einem glücklichen Blick sank er auf das Kissen zurück.

Im ganzen 76 Passagiere und 86 Mann der Besatzung umgekommen sind.

Amerikanische Schiffsinspektoren berichten, daß in den Korridoren des „Vokturno“ keinerlei Handfeuerlöschapparate vorhanden gewesen seien, was allerdings nach dem englischen Schiffsfahrtsgesetz auch nicht absolut nötig ist. Das lüdenhafte englische Seeschiffsfahrtsgesetz dürfte also auch in diesem Falle den Tod vieler Menschen verschulden, ähnlich wie bei dem Untergang der „Titanic“, die über nicht genügend Rettungsboote verfügte, weil nach diesem Gesetz nicht für alle Passagiere Bootsräume vorhanden zu sein braucht.

Der verbrannte Dampfer „Vokturno“ war mit 900 000 Franks bei Lloyd versichert. Der Wert der Ladung ist noch nicht festgestellt. Da die Ladung des Schiffes aus chemischen Präparaten, die zum Teil einen recht hohen Wert repräsentieren, bestand, schätzt man sie auf mehrere Millionen.

Lloyds meldet: Das Marineministerium hat dem Panzerkreuzer „Donegal“, der sich bei Lamajah befindet, den Befehl erteilt, das Wrack des „Vokturno“ zu suchen und zu zerstören.



Oben: Der untergegangene Dampfer „Vokturno“. — Kartenzüge der Unfallstelle.

Zum Untergang des Dampfers „Vokturno“.

Der Dampfer „Vokturno“ der Cunard-Linie, der mehr als 800 Personen an Bord hatte, ist auf dem Atlantischen Ozean auf 48 Grad 25 Min. Breite und 34 Grad 33 Min. Länge in Brand geraten. Nach vorläufigen Schätzungen glaubt man, daß 136 Tote zu beklagen sind. Eine genaue Aufstellung der Verlustliste ist erst nach dem Eintreffen der zahlreichen, zur Rettung herbeigeeilten Dampfer möglich. Mehrere der zur Rettungsaktion herbeigeeilten Dampfer haben

viele Stunden an der Unfallstelle gekreuzt, um die vermischten Boote aufzunehmen; leider waren alle Bemühungen erfolglos. Auch mehrere deutsche Dampfer haben sich bei der Rettung der Überlebenden in hervorragender Weise betätigt. Unsere Karte veranschaulicht auch in welcher Entfernung von der Unfallstelle sich einige der durch Funkpruch zur Rettung herbeigerufenen Schiffe befunden hatten.

(Ein gefährlicher Einbrecher.) der noch 13 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, ist in der Umgegend von Kottbus wieder verhaftet worden, nachdem er erst vor einer Woche aus der Strafanstalt in Kottbus ausgebrochen war. Es handelt sich um den 36-jährigen Stellmacher Christian Skorna aus Groß Koschen, der im ganzen Reiche zahlreiche Einbrüche verübt hat, besonders aber Brandenburg, Schlesien und das Königreich Sachsen heimzuziehen pflegte. Im September v. Js. war er schon einmal aus der Strafanstalt in Rawitsch ausgebrochen, im Februar d. Js. aber wieder ergriffen und in die Strafanstalt in Kottbus gebracht worden. (Schnee und Kälte in Galizien.) In Lemberg und in ganz Ostgalizien ist strenge Kälte und Schneefall eingetreten.

Der Champagner wird knapp. Die Weinernte in der französischen Champagne ist diesmal um bedeutendes hinter dem sonstigen Ertragnis zurückgeblieben. Die echten Champagner-Weine werden daher in diesem Jahrgang sehr knapp sein und teure Preise haben. — Nun, über diese „Nahrungsmittel“-Verteuerung werden wir wegkommen.

(Ein Weichensteller als Lord-Major.) Als Lord-Major, Oberbürgermeister, der englischen Stadt York kandidiert gegenwärtig ein gewisser Hartley, der Weichensteller gewesen ist. Hartley wurde frühzeitig ein Führer der Arbeiterbewegung, bekam dadurch tiefere Einblicke in den Verwaltungsapparat und bildete sich zum Politiker aus. Seine Wahl soll sehr wahrscheinlich sein.

(Belästigungen des englischen Königspaars durch Suffragetten.) Als König Georg und Königin Mary Sonnabend zur Galavorstellung vor dem Variété „The Coliseum“ vorfuhren, versuchte eine Un-

zahl Suffragetten eine Demonstration zu veranstalten und an die Equipage des Königspaars vorzudringen. Die Suffragetten wurden jedoch von der Polizei gewaltsam zurückgetrieben und vom Publikum nahezu gelyncht. (Jagd auf einen Mörder.) In der Nähe von Bissabon tötete ein Landwirt aus Eifersucht ein Mädchen und schloß einen Mann, den er für einen Rivalen hielt, nieder. Dann verschanzte er sich in einem verlassenem Gebäude, von wo aus er mit einem Karabiner ein Schnellfeuer eröffnete. Mit seiner letzten Kugel erschloß er sich selbst.

(Verhaftungen in Mlaw a wegen Spionage.) In der russisch-polnischen Grenzstadt Mlaw a wurde der Getreideexporteur Boehm, ein preussischer Untertan, wegen Spionage verhaftet. Mit ihm wurden gleichzeitig noch einige angesehenere Bürger Mlawas verhaftet. Es wurden bei den Befragenen angeblich mehrere Dokumente und Pläne gefunden, die die russische Grenzverteidigung betreffen.

(Ein russischer Fürst als Mörder.) In Batu wurde der russische Fürst Dadiani zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Der Fürst hatte aus Liebe zur Fürstin Dadeschkeliani deren Gatten durch gedungene Mörder töten lassen. Die beiden Mörder erhielten seinerzeit zehn Jahre Zwangsarbeit zudiktirt.

Humoristisches.

(Doppelsinnig.) „Gehst du morgen zu Kommerzienrats? Die Töchter spielen sehr hübsch Klavier.“ — „Ja, sie wollten mich schon neulich mit Lust fangen!“ (Leidensgefährten.) Bettler (der vom Hanshern ein Paar alte Stiefel geschenkt bekam): „Ich wollte, ich hätte jetzt auch ein Paar ganze Strümpfe!“ — Hausherr (neuzend): „Ja, ich auch!“

(Liebenswürdig.) „Ich halte Sie für einen Dummkopf erster Güte und bitte Sie nicht einmal darum, meine Mitteilung geheim zu halten!“ (Die Geschwätige.) Hausfrau: „Da hört sich doch alles auf! Blaudere ich hier auf dem dunklen Korridor fortwährend mit meiner Nachbarin, und jetzt, wo ich Licht anstecke, sehe ich, daß sie garnicht mehr da ist!“

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 14. Oktober.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in %	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	774,5	SE	halb bed.	05	—	zieml. heiter
Hamburg	776,9	SE	halb bed.	02	—	zieml. heiter
Swinemünde	778,4	SE	wolkent.	04	2,4	Nied. i. Sch. *)
Neufahrwasser	779,3	SE	wolkent.	01	—	meist bewölkt
Meinell	777,5	SE	wolkent.	06	—	meist bewölkt
Hannover	777,1	SE	heiter	02	—	zieml. heiter
Berlin	779,2	SE	heiter	02	—	zieml. heiter
Dresden	778,9	SE	wolkent.	—	—	zieml. heiter
Breslau	779,9	D	wolkent.	—	—	vorv. heiter
Bromberg	780,7	—	wolkent.	—1	2,4	oorm. Nied.
Meg	775,1	OND	heiter	03	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	776,7	SE	heiter	05	—	nachm. Nied.
Karlsruhe	776,2	ND	wolkent.	02	—	oorm. Nied.
München	777,9	ND	wolkent.	—	—	nachm. Nied.
Paris	—	—	—	—	—	—
Bispingen	774,0	S	Nebel	07	—	Gewitter
Kopenhagen	775,7	WSW	Dunst	07	—	meist bewölkt
Stockholm	767,0	WSW	wolkent.	06	—	zieml. heiter
Haparanda	746,8	SW	wolkent.	05	6,4	Gewitter
Archangel	760,5	SW	wolkent.	—2	—	Gewitter
Petersburg	765,9	WSW	bedeckt	04	—	zieml. heiter
Warschau	780,7	OND	wolkent.	—2	—	Wetterleucht.
Wien	777,9	M	wolkent.	02	—	zieml. heiter
Rom	784,1	N	halb bed.	13	—	zieml. heiter
Kraak	779,7	D	wolkent.	—	—	zieml. heiter
Lemberg	779,5	ND	heiter	—1	0,4	meist bewölkt
Hermannstadt	775,0	D	bedeckt	06	2,4	nachts Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Biarritz	768,6	SE	heiter	13	—	zieml. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	Wetterleucht.

*) Niederschlag in Schauern.

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg) Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 15. Oktober: zunehmende Bewölkung, meist trocken, etwas milder.

Kinder und Scotts Emulsion.

Sie sollten einmal dabei sein, wenn meine Kinder Scotts Emulsion bekommen, wie sie um die Mutter herumstehen, vor Freude ganz aufgeregter sind und sich darum streiten, wer am Schluss den Brocken und den Bissel abdecken darf. Meine sämtlichen Kinder, 2 Buben und 2 Mädchen, haben Scotts Emulsion vom dritten Monate an erhalten und sind dabei kräftig geblieben. Der Einfluß des Präparates auf die ganze Entwicklung der heranwachsenden Kleinen ist unverkennbar, ein gehöriger Appetit geht mit regelmäßiger Gewichtszunahme Hand in Hand, ebenso fehlt es nicht an Munterkeit und geistiger Regsamkeit. Daß bei meinen Kindern die so gefürchtete Zahnzeit sozusagen spurlos vorübergegangen ist, versteht sich bei Scotts Emulsion ja ganz von selbst. Alle meine Bekannten, denen ich dieses vorzügliche Kinderkräftigungsmittel empfohlen habe, sind mir hierfür sehr dankbar gewesen, auch sie sind, gerade so wie ich, des Lobes voll über Scotts Emulsion.

Genauhafter Bericht, 19. Sept. 1912. (gen.) Josef Wagner.

In keiner Kinderstube sollte Scotts Emulsion als Kinderkräftigungsmittel fehlen. Den Kleinen gereicht das regelmäßige Einnehmen von Scotts Emulsion zum Segen — die Ausgabe hierfür wird sich reichlich lohnen.

Man achte auf die Schutzmarke — Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken — der Freund der Kinder.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Aktion mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Gehalt: ca.: Feinster Weinglut-Extrakt 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalz 4,8, unterphosphorigsaures Natrium 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zitrus, Mandel- und Vanillebeizöl je 2 Tropfen.

Wer sparen will, kauft nur

SENFENBERGER BRAUNKOHLEN-BRIKETTS

Fort mit den alten Heizmaterialien, welche riechen, rußen, schlacken und nach stürmischer Wärmeabgabe keine Behaglichkeit zurücklassen. Eine gleichmäßige, angenehme und dauernde Durchwärmung von Zimmer und Küche ohne Rauch, ohne Ruß gewährleistet Ihnen für billiges Geld nur die Verwendung von

Senftenberger Kaiser-, Krone-, Vulkan-Braunkohlen-Briketts

Geringe Asche, gar keine Schlacken-Rückstände, volle Ausnutzung des hohen Heizwertes, sparsamer Verbrauch, leichte Kontrolle des fälligen Bedarfsquantums, saubere Handhabung und bequeme Aufbewahrung. Senftenberger Braunkohlen-Briketts sind in allen besseren Kohlenhandlungen erhältlich. Auf Wunsch weist Bezugsquellen an jedem Platze nach das Brikettsyndikat Berlin NW 7.

